

# IBA MAGAZIN

Magazin der IBA Thüringen Ausgabe 4 2018





Liebe Leserinnen und Leser,

das erste IBA Projekt ist fertig! Im Juni 2017 öffnete die lange Zeit leerstehende St. Annen-Kapelle in Krobitz ihre Türen. So klein diese Kirche auch ist, so aussagekräftig ist sie für die Ziele, Aufgaben und Haltungen, die wir als IBA Thüringen verfolgen. Sie erzählt eine Geschichte von Ländlichkeit und Kleinteiligkeit im Freistaat Thüringen, sie bringt mit ihrer langen Historie gewissermaßen den kulturellen genetischen Code des Landes zum Ausdruck. Aber auch die Hindernisse aus jahrelangem Leerstand und Sanierungsbedarf sowie Rückgang an Einwohnern, Kirchenmitgliedern und Kirchgängern werden offenkundig.

Der Innenraum der Kapelle wurde mit minimalistischen Mitteln instandgesetzt: einfaches Aufräumen und Reparieren, ein neuer Stampflehmbohlenboden und eine schlichte Holzbank — all das wird angereichert durch das Kunstwerk des international renommierten Künstlers Carsten Nicolai. »organ« bringt die Kirche zum Klingen. 1.500 Besucherinnen und Besucher haben das einzigartige musikalische Erlebnis an wenigen Wochenenden des Sommers 2017 erlebt. Im Sommer 2018 geht es in die nächste Saison.

Wie wenig ist genug? Diese Frage stellen wir auch mit anderen LeerGut-Projekten, ganz voran dem Eiermannbau in Apolda. Zwischen Mai und September 2017 haben wir ein IBA Büro auf Zeit in Apolda eingerichtet und am eigenen Beispiel ausprobiert, wie es sich in einem komplett leerstehenden, teilsanierten Haus arbeiten lässt. Der Probelauf war so vielversprechend, dass die IBA Thüringen zurückkommen wird. Im Mai 2018 zieht unsere Geschäftsstelle in diesen herausragenden Bau der Architekturmoderne — dann als eine feste Adresse. Natürlich besteht das Ziel darin, das alte Feuerlöschgerätewerk in Gänze wiederzubeleben. Wir suchen Mitstreiter, Unternehmer und Gründer, Künstler und Lebenskünstler aller Art, die sich einlassen wollen auf diesen Standort im StadtLand Thüringen, die lichtdurchfluteten Räume des Eiermannbaus, eine biodiverse Wildnis auf zwei Hektar Grundstück hinter dem Gebäude, kurz: auf die besondere Aura des Hauses. Also nicht verpassen! Die IBA Thüringen zieht nach Apolda. Wer kommt mit? ●

Ihre Marta Doehler-Behzadi  
Geschäftsführerin der IBA Thüringen

Dear reader,

The first IBA project is completed! In June 2017, the long-disused Chapel of St Anna in Krobitz opened its doors to the public. Despite its small size, the project perfectly expresses the IBA Thüringen's aims, tasks and aspirations. It tells a story of rural communities and small-scale localities and, through its long history, embodies what one might call the genetic cultural code of the Free State of Thuringia. At the same time, it reveals the problems of years of disuse and neglect, and of the decline of local communities, parishes and the dwindling number of churchgoers.

The interior of the chapel was renovated using the simplest of means: after clearing out, repairs were made, a new rammed earth floor was installed, and a simple wooden bench added. This was then complemented by an art installation by the internationally-renowned artist Carsten Nicolai. His 'organ' makes the chapel resonate, bringing it to life. Over the summer weekends of 2017, more than 1,400 visitors enjoyed this unique musical experience. In 2018, the chapel will re-open for a new season.

How much, or how little, is enough? This question is likewise a central concern of other projects in the IBA's 'Reuse: Vacant Properties' family of projects, not least the Eiermannbau in Apolda. Between May and September 2017, the IBA set up an interim summer office in Apolda with the aim of experimenting with ways in which an entirely empty, partially renovated building can be used as a workplace. This trial run proved so successful that the IBA Thüringen will return in 2018. This time, we will move our entire office to this monument of architectural modernism, where it will become our new permanent headquarters. Our goal remains to revive the entire former fire extinguisher factory. To this end, we are looking for like-minded partners: companies and startups, artists and idealists of all kinds who are willing to embrace the qualities of this location in Thuringia's 'StadtLand', the light-filled spaces of the Eiermannbau, the biodiversity of the wilderness behind the building, in short: the special aura of the location. An opportunity not to be missed! The IBA Thüringen is moving to Apolda. Who wants to join us? ☺

Marta Doehler-Behzadi  
Managing Director of the IBA Thüringen

## IBA Programm

Mein StadtLand Thüringen.  
Interview mit Ministerin Birgit Keller 6

## IBA Projektarbeit

StadtLand-Standorte der IBA  
in Thüringen 22

### UMBAUEN: LeerGut

500 Kirchen 500 Ideen.  
Perspektiven für Kirchen quergedacht  
und weitergebaut 26

152 Tage Zwischennutzung.  
Selbstversuch im Eiermannbau Apolda 34

Gut erwacht.  
Neues Leben und Arbeiten in Dornburg 35

Sommerfrische Schwarzatal.  
Historische Gästehäuser aufgeweckt 36

### AUFBAUEN: SelbstLand

Neuer Lernort StadtLand-Schule.  
Ergebnisse der Phase Null wegweisend  
für weitere Entwicklung 40

Geras Neue Mitte.  
Reallabor Innenstadt und Rahmenplan plus 41

Leerstand öffnet sich der Welt.  
Die Häselburg in Gera 43

Zwischenraum zum Ankommen.  
Anwohner und Flüchtlinge bei der  
Sommerwerkstatt Saalfeld 44

Wir Labor Erfurt.  
Gemeinsamer Möglichkeitsraum  
in Selbstverantwortung 45

### NEUBAUEN: ProvinzModerne

Zukunftslabor Kannawurf.  
In welcher Landschaft wollen wir leben? 48

Timber Prototype.  
Ein starkes Material 56

Ressource Baukultur.  
Sch(l)afstall auf Schloss Bedheim 65

Abwasser als Wertstoff. Bürgerworkshops zur  
Ressourcenlandschaft in Rohrbach 66

Baukultur der Mobilität. Tank- und Rastanlage  
Leubinger Fürstenhügel 67

Hochwertig, aber günstig. Ein neuer Ansatz für  
den industriellen Wohnungsbau 68

Das 100. Modellhaus für Studierende in Weimar.  
Wohnen als Experimentierfeld 76

Mehr Stadt. Mehr Land. Mehr Siedlung.  
Klimagerechte Quartiersentwicklung in  
Nordhausen-Nord 79

## Panorama

Besuch von der dänischen Architektenkammer.  
Thüringen som højdepunktet 82

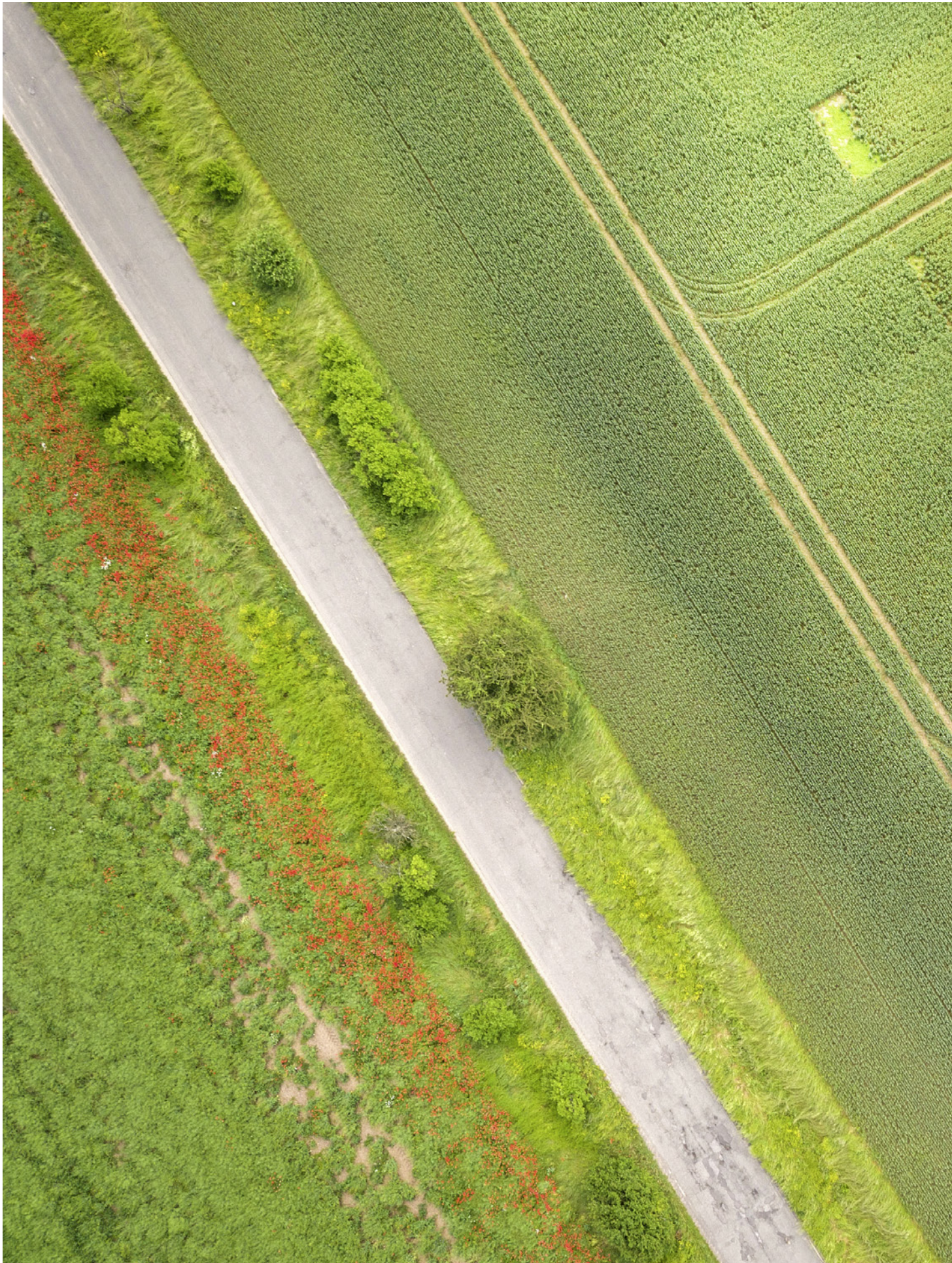
Internationale Kirchenumnutzungen.  
Niederländische Modellprojekte bei der IBA Parkstad 83

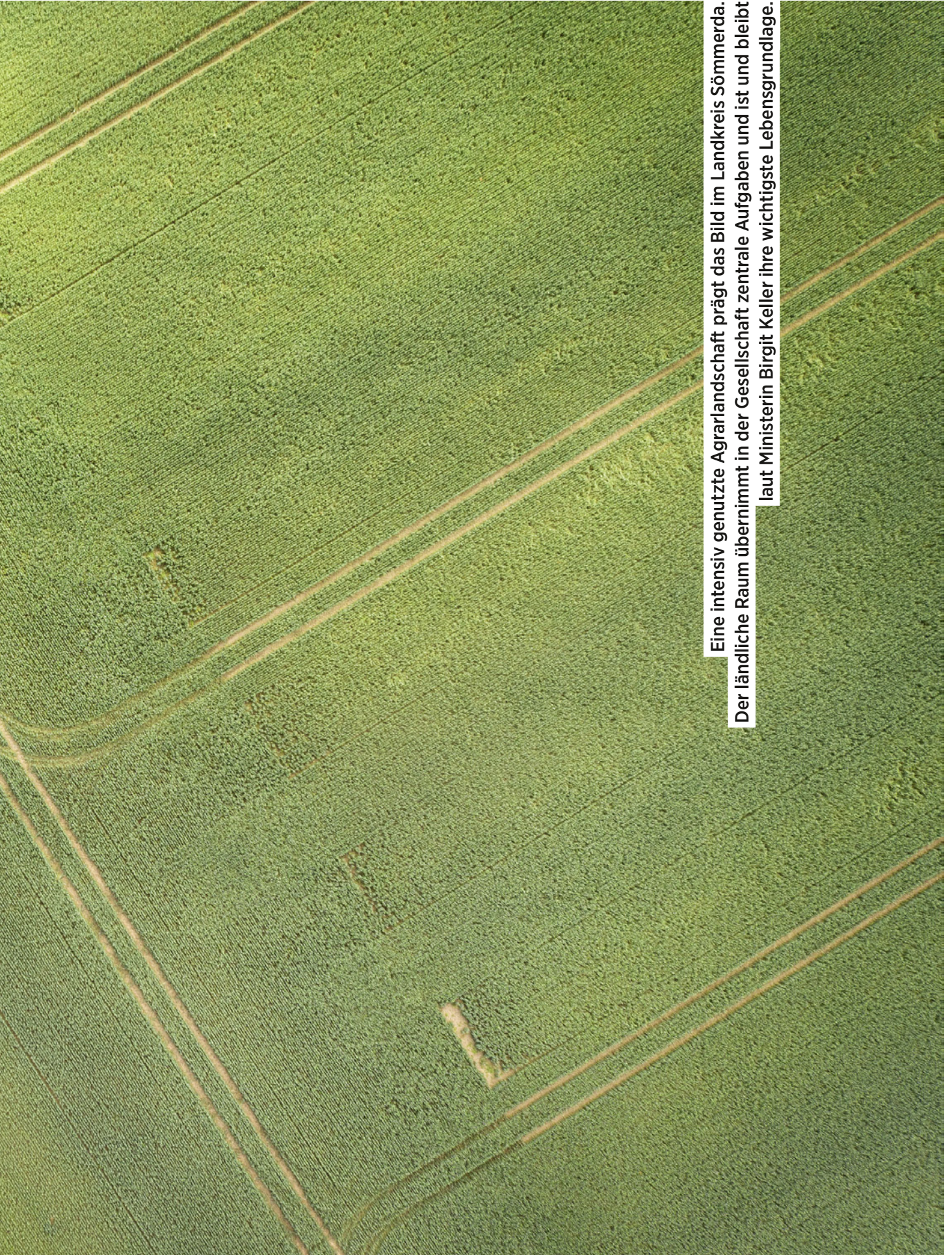
Bedheim goes Japan.  
Suche nach Pionieren im ländlichen Raum 83

Zu Gast bei Freihaus ms.  
Vernetzung im Rahmen der Skulptur Projekte Münster 84

IBA Familie wird größer.  
Ein Blick auf das IBA Labor in Wien und  
aktuelle Entwicklungen des Formats IBA 84

Gute Ideen aus Österreich und Süddeutschland.  
Ausstellung und Baukultursalons im  
Eiermannbau Apolda 85





Eine intensiv genutzte Agrarlandschaft prägt das Bild im Landkreis Sömmerda.  
Der ländliche Raum übernimmt in der Gesellschaft zentrale Aufgaben und ist und bleibt  
laut Ministerin Birgit Keller ihre wichtigste Lebensgrundlage.

# MEIN STADTLAND THÜRINGEN. INTERVIEW MIT MINISTERIN BIRGIT KELLER





**Birgit Keller ist seit 2015 Vorsitzende des IBA Aufsichtsrats. Im Gespräch mit der IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi geht es um das Verhältnis von Städten und ländlichem Raum und den Wandel in den Beziehungen, um Entwicklungen und Veränderungstendenzen sowie um die Rolle der IBA Thüringen in einem gesellschaftlichen Zukunftsprozess.**

Sind Sie Thüringerin? Kommen Sie aus Thüringen?

Geboren wurde ich in Eisleben und lebe seit 30 Jahren »ein paar Häuser weiter« in Nordhausen.

Der Harz, das Harzvorland und die Goldene Aue, die unsere heutigen Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen verbindet, sind ganz klar meine Herkunftsgegend. Diese Landschaften haben mich geprägt.

Erfurt — unsere schöne Landeshauptstadt — war früher schon einmal Teil meines Berufslebens und ist nun wieder mein Dreh- und Angelpunkt als Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft. Diese ehrenvolle Aufgabe habe ich gern angenommen und fühle mich dabei als Thüringerin durch und durch.

**Birgit Keller** geboren 1959 in Eisleben (Sachsen-Anhalt). Seit 2014 Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft und seit 2015 Vorsitzende des Aufsichtsrats der IBA Thüringen. 2009 bis 2012 Mitglied des Thüringer Landtags, von 2012 bis 2014 Landrätin des Landkreises Nordhausen. Ausbildung zur Elektromonteurin, Fernstudium der Gesellschaftswissenschaften. Sie arbeitete in den 1990er und 2000er Jahren als selbständige Unternehmerin in Thüringen.

Ist Ihr persönliches Lebensumfeld eher ländlich oder städtisch geprägt? Wo endet Stadt, wo beginnt der ländliche Raum? Wie beantworten Sie die Frage als Thüringerin — ganz lebenspraktisch, wie beantworten Sie die Frage als fachlich zuständige Ministerin?

Aufgewachsen in einer Kleinstadt, ringsum von Wiesen und Feldern umgeben, sollte das städtische Leben im industrieller geprägten und urbaneren Nordhausen fortan meinen Rhythmus mitbestimmen. Zu schätzen weiß ich beides: Die Ruhe der Natur, die mich auftanken lässt, und die Energie und Vorzüge, die nur eine Stadt bieten kann.

Thüringen ist überwiegend ländlich geprägt: Lebendige kleine Städte sind über den gesamten Freistaat verteilt. Den umliegenden Dörfern sind sie eine wichtige Anlaufstelle, fachlich heißt das: Die Städte haben eine Ankerfunktion. Hier gibt es weitere Einkaufsmöglichkeiten, soziale Dienstleistungen, gesundheitliche Betreuung und kulturelle Angebote. Die Dörfer bieten ländliche Kultur und Erholung pur — in unserer schnelllebigen Zeit ein Gut, das nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Als Ministerin bin ich in den Städten und Dörfern Thüringens gleichermaßen unterwegs. Eine ausgewogene Entwicklung mit hoher Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt und auf dem Land, verbunden durch einen attraktiven öffentlichen Nahverkehr, durch Radwege und intakte Straßen — das ist mein Anspruch. Und auf den Weg gebracht haben wir — auch dank der IBA Thüringen — in den vergangenen Jahren so einiges in diesem Bereich.

»Der ländliche Raum ist und bleibt für die Gesellschaft die wichtigste Lebensgrundlage. Als Landwirtschaftsministerin ist es mir wichtig, dass in Thüringen nicht nur die Rohstoffe produziert, sondern diese auch weiterverarbeitet werden. So können wir die Wertschöpfung im Land verbessern.

Zuversichtlich stimmt mich der Trend zu mehr Regionalität und zur ökologischen Landwirtschaft, die positive Impulse für die landwirtschaftliche Produktion und die Wirtschaft im ländlichen Raum setzen.«

Wir beobachten, dass die großen Trends der Demografie, der Migration und des wirtschaftlichen Strukturwandels weiterhin zu einer Zentralisierung in den attraktiven und manchmal überlasteten Städten führen. Welche Konsequenzen hat das für die strukturschwachen, peripheren ländlichen Räume? Wie beobachten Sie die Entwicklungen in Thüringen?

Lassen Sie mich zunächst kurz erläutern, warum Sie nach dem Wort ›strukturschwach‹ lange in meinem aktiven Wortschatz suchen müssen: Das ist eines dieser Wörter, deren häufige Benutzung Defizite überbetont und wenig hilfreichen Verallgemeinerungen Raum gibt, konkrete Lösungen und vorhandene Potenziale jedoch kleinredet. Zudem sind sie ein Schlag ins Gesicht eines oder einer jeden, die oder der in einer so bezeichneten Gegend lebt, arbeitet, Kinder großzieht, täglich in die Stadt pendelt oder Felder bestellt und in jedem Falle Steuern zahlt. Ich treffe auf Bauernhöfen und in Dörfern keine unglücklicheren Menschen an als in einer oft von Hektik und Lärm gezeichneten Stadt.

Keine Frage: Auch in Thüringen müssen besonders Dörfer und kleinere Städte die Herausforderungen von Abwanderung und Überalterung schultern, müssen Leerstand verwalten, sinkende Steuereinnahmen verkraften, neue Formen und Wege der Zusammenarbeit eingehen, Infrastrukturen anpassen und vor allem ihre Einzigartigkeit, Gastlichkeit und Lebendigkeit immer wieder aufs Neue herausstellen. Freizeitgestaltung, Erholung und Tourismus sind hier Schlüsselwörter, die gleichermaßen dazu beitragen, die Städte zu entlasten und ländlichen Raum zu beleben.

Auch Familien- und Vereinsstrukturen funktionieren auf dem Lande vielerorts noch immer gut; sie sind wichtige Identitätsfaktoren. Für die Zukunft ist der barrierefreie Ausbau von öffentlichen Räumen, Gehwegen und dem häuslichen Umfeld, gerade für die älter werdenden Menschen, von großer Bedeutung. Wir unterstützen den ländlichen Raum und die kleinen Städte dabei mit den Programmen zur Dorferneuerung, mit Mitteln der Städtebauförderung, des Wohnungsbaus. Auch die IBA Thüringen widmet sich diesem Thema und will Beispiele für den ländlichen Raum, für neue Stadt-Land-Beziehungen und für ganz Thüringen entwickeln.

Umgekehrt und offensiv gefragt: Welche Aufgaben übernimmt der ländliche Raum in der Gesellschaft? Welche Rollen weisen wir ihm angesichts anhaltender Veränderungen heute und in Zukunft zu? Welche Entwicklungschancen hat er?

Der ländliche Raum ist und bleibt für die Gesellschaft die wichtigste Lebensgrundlage. Hier werden die Lebensmittel produziert, die in den Städten konsumiert werden. Als Landwirtschaftsministerin ist es mir wichtig, dass in Thüringen nicht nur die Rohstoffe produziert, sondern auch weiterver-

»Gerade die Übernahme von Eigenverantwortung empfinde ich im ländlichen Raum oftmals als vorbildlich. Wenn es darum geht, Lücken zu schließen, setzen wir beispielsweise auf eine Kooperation mit der Ehrenamtsstiftung, um gemeinsam ein Netz aus Freiwilligenagenturen im ländlichen Raum aufzubauen.

Ich möchte betonen, dass wir uns gegen den oft angeführten »Rückzug des Staates« stemmen; Eigeninitiative braucht immer auch die Sicherheit verlässlicher öffentlicher Strukturen, um sich entfalten und dauerhaft wirken zu können.«

arbeitet werden. So können wir die Wertschöpfung im Land verbessern. Deshalb sehe ich in allen Bereichen der Land- und Ernährungswirtschaft gute Entwicklungschancen. Zuversichtlich stimmt mich der Trend zu mehr Regionalität und zur ökologischen Landwirtschaft, die positive Impulse für die landwirtschaftliche Produktion und die Wirtschaft im ländlichen Raum setzen.

Der Begriff »Heimat« erlebt gerade eine Renaissance, nicht zuletzt als Reaktion auf die Ergebnisse der letzten Bundestagswahl. Was verbinden Sie mit dem Begriff Heimat? Wie bewerten Sie als Politikerin der Linken die Zuwendung zur Heimat als eine politische Kategorie?

Heimat ist für jeden etwas anderes. Ich bin der Meinung, jeder Mensch entscheidet für sich, wo er sich heimisch und glücklich fühlt. Heimat und Engagement sind eng miteinander verbunden. Wenn die Menschen sich an einem Ort wohl fühlen, dann setzen sie sich dafür ein, dass das so bleibt. Sie engagieren sich in der Nachbarschafts-

initiative, im Sportverein, der freiwilligen Feuerwehr oder der Kirche und wollen so die Zukunft ihrer Heimatorte mitgestalten. Hier liegt ein großes Potenzial, das die Politik unterstützen muss.

Das Fachbeiratsmitglied der IBA Thüringen Kenneth Anders sagt sinngemäß: Die Menschen folgen denjenigen, die sich um sie kümmern. Wie kann die Präsenz demokratischer Strukturen und Institutionen sowie die Arbeit von Initiativen und Persönlichkeiten dauerhaft gestärkt werden?

Die Arbeit von Initiativen, Organisationen und Strukturen ist vielfältig; die Ergebnisse werden doch verstärkt als selbstverständlich und ihre Repräsentanten zugleich losgelöst von der oft mühsamen Kleinarbeit wahrgenommen; der Blick von uns allen auf das gemeinsam Geleistete und noch zu Leistende muss geschärft werden. Zugleich hilft ein kooperativer und integrativer Ansatz bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens und der Planung von Investitionen: Verkehrs- und soziale Infrastrukturen erfüllen dann bestmöglich ihren Zweck, wenn zuvor der Bedarf der Menschen vor Ort ernsthaft geprüft und abgewogen wurde; wir setzen auf eine ganzheitliche Betrachtung, um die Mittel z. B. der Dorfentwicklung für Plätze, Dorfläden oder Gemeindehäuser treffsicher einzusetzen. Ich bin zudem gespannt, ob die IBA Thüringen auch auf diese Fragen eine interdisziplinäre Antwort finden kann. Uns bewegt dieses Thema und wir nehmen das sehr ernst.

Natürlich hat diese Frage auch die Gebietsreform im Blick. Wenn es keinen Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister vor Ort mehr gibt, der Laden, der Friseur und die Kneipe zu sind – wie schaffen beziehungsweise stärken wir nachhaltige und dauerhafte Verantwortlichkeits- und Kümmerer-Strukturen?

Ein Ziel ist es, die oftmals seit Generationen bestehenden Verantwortlichkeits- und Kümmerer-Strukturen, wie Sie es nennen, bewusst zu stärken und zu unterstützen und es gar nicht erst soweit kommen zu lassen, wie Sie es beschreiben. Gerade die Übernahme von Eigenverantwortung empfinde ich im ländlichen Raum oftmals als vorbildlich. Wir machen seit Jahren gute Erfahrungen mit den Städtebauförderprogrammen »Soziale Stadt« und »Stadtumbau Ost«, die soziales bürgerschaftliches Engagement im städtischen Kontext hervorbringen. Durch die Vielzahl an kleineren und mittleren Städten reichen die Programme weit in den ländlichen Raum hinein. Wenn es darum geht, Lücken zu schließen, setzen wir beispielsweise auf eine Kooperation mit der Ehrenamtsstiftung, um gemeinsam ein Netz aus Freiwilligenagenturen im ländlichen Raum aufzubauen. Ich möchte aber betonen, dass wir uns gegen den oft angeführten »Rückzug des Staates« stemmen; Eigeninitiative braucht immer auch die Sicherheit verlässlicher öffentlicher Strukturen, um sich entfalten und dauerhaft wirken zu können.

»Eine bessere Verknüpfung von Dorf- und Landschaftsentwicklung basiert auf sogenannten integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepten. In dem Konzept setzt sich eine Gemeinde mit der künftigen Entwicklung im Ort, im unmittelbaren Umfeld und ihrer Verbindung mit den Nachbarorten auseinander.«

Auch auf dem Land lebt man überwiegend nicht mehr bäuerlich, und die Beziehungen von Dorf und Landschaft sind weitgehend entkoppelt. Die IBA Thüringen sieht hingegen einen großen gesellschaftlichen Bedarf in Verantwortung für die Fläche, für die Landschaft, die Land- und Forstwirtschaft, die Ernährung und unsere Ressourcen im weitesten Sinne. Welche Veränderungstendenzen und welchen Veränderungsbedarf erkennen Sie als Landwirtschaftsministerin in diesem Bereich?

Alle Branchen und natürlich auch die Landwirtschaft sind einem Anpassungsdruck ausgesetzt. Funktion und Aufgaben der Dörfer verändern sich mit. War das Dorf vor 25 Jahren für den größten Teil der ländlichen Bevölkerung sowohl Arbeitsort als auch Wohnort, arbeiten heute nur noch wenige direkt in der Landwirtschaft.

Der Trend zu regionalen Produkten und steigende Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion in jüngerer Zeit eröffnen ganz neue

Möglichkeiten. Immer mehr Agrarbetriebe erkennen den Nutzen, den gestiegene Anforderungen an Umwelt- und Naturschutz auch bieten. Mit dem Thüringer Qualitätszeichen gestalten wir diese Entwicklung aktiv mit.

Ein weiterer Aspekt, der bisher kaum öffentlich wahrgenommen wird, ist das Thema Flächenverbrauch. Im ländlichen Raum verschärfen sich die Nutzungskonflikte zwischen den Bereichen Landwirtschaft, Infrastrukturausbau, Naturschutz, Energiewende, Bauleitplanung und Erholung. Wir wirken dem entgegen, indem wir die Wiederbelebung von Brachflächen fördern. In Kürze stellen wir für Städte und Gemeinden ein kostenloses Instrument zum Flächenmanagement bereit, mit dem Flächenpotenziale webbasiert erfasst und analysiert werden können.

Können sektorale Planungsansätze, wie beispielsweise Agrarförderung, Umwelt-, Klima- und Hochwasserschutz, erneuerbare Energien und andere besser für raumkonkrete, entwicklungspolitische Ziele genutzt werden? Wie verknüpfen wir Dorfentwicklung und Landschaftsentwicklung besser als bisher? Welche Weichenstellungen werden aus der Politik gebraucht?

Eine Schlüsselfunktion kommen in diesem Kontext integrierten Entwicklungsstrategien und -konzepten zu. Diese informellen Ansätze gehen traditionell über Fachplanungsgrenzen hinaus und werden zunehmend für eine Förderung vorausgesetzt. Das »Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum in Thüringen 2014 bis 2020« (ELER) enthält bereits den integrierten Entwicklungsansatz. Die Europäische Union unterstützt das Programm mit Mitteln des ELER.

»Die Politik muss genau hinsehen und vor allem hinhören.«

Das Entwicklungsprogramm ist auf die spezifischen Thüringer Strukturen ausgerichtet. Es fördert unter anderem eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und somit den Klimaschutz. Ziel ist eine ausgewogene räumliche Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinden. Dazu zählt zum Beispiel, die Land- und Forstwirtschaft zu fördern, um Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten.

Eine bessere Verknüpfung von Dorf- und Landschaftsentwicklung basiert auf sogenannten integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepten. In dem Konzept setzt sich eine Gemeinde mit der künftigen Entwicklung im Ort, im unmittelbaren Umfeld und ihrer Verbindung mit den Nachbarorten auseinander. Vorzugsweise passiert das in enger Kooperation mit Nachbargemeinden.

Auf der Grundlage der Konzepte kann die Gemeinde Fördergelder für Investitionen in Straßen, Gehwege, Plätze, öffentliche Gebäude beantragen. Auch Privatpersonen und Unternehmen können sich auf Fördermittel bewerben, um ihre Projekte als einen Baustein in der Gesamtentwicklung des Ortes umzusetzen.


Aktuell verbessern wir Förderbedingungen für »Kleinstunternehmen der Grundversorgung« und »Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen«. Wir wollen damit vor allem Regionen und Gemeinden unterstützen, in denen besondere Anstrengungen zur Daseinsvorsorge erforderlich sind.

Die Politik muss genau hinsehen und vor allem hinhören. Das kann nur vor Ort geschehen. Im kommenden Jahr werde ich mich wieder auf

eine Reise durch die Dörfer begeben und den Dialog suchen. Das ist eine wichtige Ergänzung zu meinen Stadtumbaubereisungen.

Brauchen wir eine explizite und deutlich stärkere »Politik fürs Land« – in Thüringen, in Deutschland und in Europa?

Es gibt eine starke »Politik fürs Land« in Thüringen. Was wir in Zukunft stärken wollen, ist die soziale Komponente und das bürgerschaftliche Engagement. Es ist wichtig, die öffentliche Wahrnehmung der Belange der ländlichen Räume in Thüringen weiter zu stärken. Die Internationale Bauausstellung IBA Thüringen kann dazu beitragen. Ich bin daher auch auf die kommenden Präsentationsjahre ab 2019 bis zum Ende der Laufzeit der IBA in Thüringen in 2023 sehr gespannt.

Frau Ministerin Keller,  
vielen Dank für das Gespräch! 

»Es gibt eine starke »Politik fürs Land« in Thüringen. Was wir in Zukunft stärken wollen, ist die soziale Komponente und das bürgerschaftliche Engagement. Es ist wichtig, die öffentliche Wahrnehmung der Belange der ländlichen Räume in Thüringen weiter zu stärken. Die Internationale Bauausstellung IBA Thüringen kann dazu beitragen.«

StadtLandschaft im Saale-Holzland-Kreis. Die IBA Thüringen sieht einen großen gesellschaftlichen Bedarf in Verantwortung für die Landschaft, die Land- und Forstwirtschaft, die Ernährung und unsere Ressourcen im weitesten Sinne.







Juryrundgang im Wettbewerb ›Das 100‹

## JANUAR

16. Jan Vortrag von Marta Doehler-Behzadi zum Thema ›IBA Thüringen — Agent of Change‹ im Rahmen der Ringvorlesung ›Welcome to Weimar‹ der Bauhaus-Universität Weimar

## FEBRUAR

14. Feb Präsentation studentischer Gestaltungskonzepte von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig für den BahnHofladen Rottenbach
- 21./22. Feb Jurysitzung im Wettbewerb ›Das 100. Studentisches Wohnen am Horn in Weimar‹ in der Neufert-Box in Weimar-Gelmeroda
27. Feb Sitzung des IBA Aufsichtsrats

# DAS IBA JAHR 2017 IM RÜCKBLICK

## APRIL

5. April Podiumsdiskussion ›Rechte Räume oder Demokratie auf dem Land?‹ mit Minister Benjamin-Immanuel Hoff in Erfurt in Kooperation mit ARCH+
6. April Gründung des Stadtland-Entwicklungsvereins in Zeulenroda-Triebes
10. April IBA Kandidatentreffen mit Ministerin Birgit Keller in der Neufert-Box in Gelmeroda
22. April Vernetzungstreffen zum Aktionsaufruf für Geras Neue Mitte
27. April Diskussionsveranstaltung ›ARCH+ features 60: Stadtland‹ im silent green Kulturquartier Berlin



›ARCH+ features 60‹ zum Thema Stadtland





Abschlusswerkstatt zur Gebietskulisse Apolda

## MÄRZ

- 1. März Öffentliche Abschlusswerkstatt zur Gebietskulisse des Bahnhof-, Nori- und RST-Areals in Apolda
- 2./3. März Sitzung des IBA Fachbeirats
- 17. März Erste Ideenwerkstatt für den ›Zwischenraum zum Ankommen‹ in Saalfeld
- 20. März Vorstellung von ›Arrival Stadtland‹ durch IBA Projektleiterin Kerstin Faber auf der Kommunalkonferenz ›Integration vor Ort leben‹ in Dortmund
- 22. März IBA Projektleiterin Katja Fischer auf dem Oberfränkischen Bauseminar in Hallstadt mit einem Vortrag zum Thema ›LeerGut‹
- 27. März IBA Jahrespressekonferenz mit der Vorsitzenden des IBA Aufsichtsrats Ministerin Birgit Keller in Weimar
- 30./31. März Bodentagung der Stiftung trias mit Beteiligung des IBA Projektleiters Bertram Schiffers am Workshop ›Bodenfonds an müden Märkten‹

## MAI

- 5. Mai Öffentlicher Möbelbauworkshop im ›Wir Labor Erfurt‹
- 13. Mai Vernissage der Ausstellung ›500 Ideen 500 Kirchen‹ zum Ideenaufruf ›STADTLAND:Kirche. Querdenker für Thüringen 2017‹
- 13. Mai Tag der Städtebauförderung mit IBA Präsentation zur Zukunft des Bahnhofsumfeldes in Apolda
- 18./19. Mai Vortrag von IBA Projektleiterin Kerstin Faber auf der bundesweiten Erfahrungswerkstatt aller Projekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in Hanau mit Teilnahme der IBA Kandidaten aus dem Aufruf ›Arrival Stadtland‹
- 26. Mai ›Die Kirche im Dorf lassen‹. Podiumsdiskussion mit Marta Doehler-Behzadi im Rahmen des Kirchentages in Jena
- 26. Mai ›Wie gehen wir mit veränderten Nutzungen von Kirchengebäuden um?‹ Podiumsdiskussion im Rahmen des Kirchentages in der Erfurter Kaufmannskirche



Eröffnung der Ausstellung ›500 Kirchen 500 Ideen‹

# JUNI

- 6.–16. Juni IBA Campus in Kooperation mit dem Künstlerhaus Thüringen e. V. im Schloss Kannawurf
12. Juni Sitzung des IBA Aufsichtsrats
13. Juni ›Orte schaffen. Soziale und kulturelle Öffnung von Kirchen‹. Salon in der Erfurter Kaufmannskirche
13. Juni Jursitzung und Endpräsentation der städtebaulichen Rahmenstudie für Nordhausen-Nord
- 19.–25. Juni Erste Aktionswoche in Geras Neuer Mitte
21. Juni Bürgergespräch über die Ergebnisse der städtebaulichen Rahmenstudie zur klimagerechten Quartiersentwicklung Nordhausen-Nord
22. Juni Vortrag von IBA Projektleiter Bertram Schiffers auf der Transferwerkstatt des BMUB und BBSR ›Integriert, kooperativ, aktiv‹ in Hofheim/Unterfranken
23. Juni Richtfest des Sch(l)afstalls auf Schloss Bedheim
24. Juni Eröffnung des Kunstprojektes ›organ‹ von Carsten Nicolai in der St. Annen-Kapelle in Krobitz
26. Juni Bürgerwerkstatt zum Thema ›Abwasser als Wertstoff: Ressourcenlandschaft gestalten‹ in Rohrbach
28. Juni Feierliche Aufnahme und Übergabe der Urkunde als Nationales Projekt des Städtebaus an ›Schloss Schwarzburg – Denkort für Demokratie‹ in Berlin
- 28./29. Juni Sitzung des IBA Fachbeirats mit Nominierung neuer IBA Projekte: Kunstkapelle St. Anna, Timber Prototype, Schloss Schwarzburg
29. Juni Lesung von Saša Stanišić und Gespräch in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar im Rahmen des Symposiums ›Rurbane Landschaften‹
30. Juni Werkstattgespräch ›Landwirtschaft in Thüringen: Innovation statt Nostalgie‹ im Eiermannbau Apolda

# AUGUST

2. Aug Eiermann und Freunde #3 im Eiermannbau Apolda
- 8./9. Aug IBA Tour mit Minister Benjamin-Immanuel Hoff durch Thüringen
16. Aug Eiermann und Freunde #4 im Eiermannbau Apolda
18. Aug Hausgespräch mit der IBA Projektleiterin Katja Fischer bei Freihaus ms in Münster
19. Aug Improvisationskonzert mit Matthias von Hintzenstern zur Kunstinstallation ›organ‹ in Krobitz
20. Aug Eröffnung der Rauminstallation ›Das lange Jetzt‹ von Fabian Reimann und Philipp Schulze in der Kirche Obergrunstedt
21. Aug Kick-off-Veranstaltung zum ›Architektourismus‹ mit Staatssekretär Klaus Sühl und Staatssekretär Georg Maier in Saalburg
22. Aug Erste Präsentation des Drehbuches für ›Schloss Schwarzburg – Denkort für Demokratie‹ vor Projektpartnern bei der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in Rudolstadt
26. Aug Schwarzburger Gespräche zum Thema ›Leerstand im ländlichen Raum‹ mit Vorträgen von IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi und IBA Projektleiterin Ulrike Rothe
27. Aug Aktionstag zur ›Sommerfrische Schwarzatal‹ in Kooperation mit der LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt
29. Aug ›Zeichen setzen. Kirchen in der Kulturlandschaft‹. Salon in der Erfurter Kaufmannskirche



Fahrrad-Kulturtour mit Minister Hoff



Gemeinsames Abendessen von Projektbeteiligten im Rahmen der Aktionswoche in Gera

## JULI

- 5. Juli Eiermann und Freunde #1 im Eiermannbau Apolda
- 7. Juli Abschlussveranstaltung der Sommerakademie in der Häselburg Gera mit Maurice de Martin
- 7./8. Juli Konferenz der EKM ›Reformation|en. Kirchen weiter bauen‹ in Kooperation mit der Thüringer Landesregierung, der Bundesstiftung Baukultur und der Stiftung Baukultur Thüringen im Kloster Volkenroda
- 19. Juli Eiermann und Freunde #2 im Eiermannbau Apolda
- 24. Juli – 4. Aug Sommerwerkstatt ›Zwischenraum zum Ankommen‹ in Saalfeld mit Sommerfest
- 30. Juli – 6. Aug Workshopwoche im Rahmen des Ideenaufrufs ›STADTLAND: Kirche. Querdenker für Thüringen 2017‹ in der Michaeliskirche in Neustadt am Rennsteig zum Thema Her(r)bergskirche mit anschließendem Übernachtungsprobetrieb

## SEPTEMBER

- 1. Sept Abschluss des Konzessionsvergabeverfahrens für die Tank- und Rastanlage ›Leubinger Fürstenhügel‹ mit Nominierung zum IBA Projekt
- 3. Sept Aktionstag zur Gesundheitskirche ›Vivendum‹ in der Stadtkirche St. Severi in Blankenhain
- 7. Sept Vernissage der Wanderausstellung ›Baukultur gewinnt‹ mit Ministerin Birgit Keller im Eiermannbau Apolda in Kooperation mit der Stiftung Baukultur Thüringen und LandLuft e. V.
- 10. Sept Tag des offenen Denkmals mit Führungen und Ausstellung im Eiermannbau Apolda und in der St. Annen-Kapelle in Krobitz
- 12. Sept Kick-off für das Pilotprojekt ›Beherbergung und Gastronomie‹ auf der ›Domäne Dornburg‹
- 12. Sept Baukultursalon ›Tourismus durch Baukultur?‹ mit Staatssekretär Klaus Sühl im Eiermannbau Apolda
- 13. Sept Eiermann und Freunde #5 im Eiermannbau Apolda
- 15. Sept Abschlussveranstaltung der ›Phase Null‹ mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und Übergabe der Ergebnisse an die ›StadtLand-Schule‹ in Weimar
- 15. Sept Vorstellung der Ideenstudie ›Abwasser als Wertstoff: Ressourcenlandschaft gestalten‹ in Rohrbach
- 16./17. Sept Besuch dänischer Fachplanerinnen und -planer beim IBA Projekt ›Kunstkapelle St. Anna‹ und beim IBA Kandidaten ›Schwarzatal‹
- 19. Sept ›Räume gestalten. Nutzungsanpassung von Kirchengebäuden. Salon in der Erfurter Kaufmannskirche
- 21. Sept Baukultursalon ›Wo beginnt ländliche Baukultur?‹ im Eiermannbau Apolda
- 23. Sept Marta Doehler-Behzadi auf dem Podium des Symposiums ›Come back! Zukunftslabor ländlicher Raum‹ in Blaibach
- 27. Sept Eiermann und Freunde #6 im Eiermannbau Apolda
- 28. – 30. Sept Teilnahme der IBA Thüringen am ›IBA meets IBA‹ Netzwerktreffen/IBA Labor bei der IBA\_Wien
- 29./30. Sept Werkstatt ›Neue Nachbarschaft‹ der Montag Stiftung Urbane Räume im Eiermannbau Apolda

# OKTOBER

- 4./5. Okt Sitzung des IBA Fachbeirats
18. – 25. Okt Öffentliche Projektwoche zur Erstellung des Rahmenplans für Nordhausen-Nord von Teleinternetcafé & HKW Landschaftsarchitekten
19. Okt Präsentation der Ergebnisse des IBA Campus 2017 auf der Jahrestagung der Thüringer Landwirtschaft in Erfurt
20. – 22. Okt Tagung der Bausektionen und Bauklassen der Akademien der Künste Berlin, Hamburg, München und Dresden zu Perspektiven regionaler Baukultur an verschiedenen IBA Standorten
20. – 23. Okt Exkursion und Workshops von Studierenden der Peter Behrens School of Architecture aus Düsseldorf für ein Jahresprojekt zum Standort Apolda im Eiermannbau Apolda
23. Okt Sitzung des IBA Aufsichtsrats
23. – 27. Okt Entwurfswerkstatt für das ›Sommerfrische Haus Döschnitz‹ im Schwarzatal
24. Okt Vortrag zur ›Sommerfrische Schwarzatal‹ von IBA Projektleiterin Ulrike Rothe, Burkhardt Kolbmüller und Ulrike Rose auf der ›Offenen Werkstatt Baukultur‹ in Leipzig
24. Okt Vergabe des Masterplans für die Entwicklung der ›Domäne Dornburg‹



Bezugsfertiges ›Sommerfrische Haus Döschnitz‹



Aufbau des ›Timber Prototypen‹ in Apolda

# DEZEMBER

1. Dez Sitzung des IBA Aufsichtsrats
12. Dez Auslobung des städtebaulichen Wettbewerbs für das Modellvorhaben ›Neue Gartenstadt mit System‹ durch die Kommunale Wohnungsgesellschaft (KoWo) mbH Erfurt
22. Dez Kauf des Eiermannbaus Apolda durch die LEG Thüringen

# NOVEMBER

10. Nov Marta Doehler-Behzadi auf dem Großen Konvent ›Definiere Deutschland‹ der Schader-Stiftung in Darmstadt
10. Nov Vortrag der IBA Projektleiterin Katja Fischer auf der Konferenz der Thüringer Kulturamtsleiter des Kulturrats Thüringen
- 15./16. Nov Workshop ›Querdenker Thüringen meets IBA Parkstadk in Heerlen/Niederlande mit IBA Projektleiterin Ulrike Rothe
16. Nov Vortrag von Marta Doehler-Behzadi auf der Sitzung des BDA-Landesverbands Thüringen in Weimar
- 16./17. Nov Aufbau des ›Timber Prototype‹ auf dem Gelände des Eiermannbaus Apolda
17. Nov Gespräch mit Marta Doehler-Behzadi über die ›Zukunft der Moderne‹ zur ersten Langen Nacht der Wissenschaften in Weimar
19. Nov Finissage der Ausstellung ›500 Kirchen 500 Ideen. Querdenker für Thüringen 2017‹ in der Erfurter Kaufmannskirche
- 23./24. Nov Start Bundesprogramm MORO ›Resilientes Schwarzatal – Landschaftsgestaltung als partizipativer Stadtland-Prozess‹ in Potsdam
29. Nov Bereisung der ›Sommerfrische Schwarzatal‹ mit Vertretern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz
29. Nov Vortrag des IBA Projektleiters Bertram Schiffers auf der Fachtagung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ›Ländliche Räume als Orte der Integration junger Geflüchteter‹ in Leipzig
30. Nov Übergabe der Forschungsergebnisse der TU München an die Kommunale Wohnungsgenossenschaft (KoWo) mbH Erfurt

# AUSSTELLUNGEN

23. Feb – 16. März Neufert-Box Gelmeroda  
Wettbewerbsbeiträge ›Das 100. Wohnhaus für Studierende‹
1. Mai – 31. Okt Erlebnismuseum Maschinarium in Oberweißbach  
›Fürstliche Sommerfrische‹
13. Mai – 19. Nov Kaufmannskirche Erfurt  
›500 Ideen 500 Kirchen. Querdenker für Thüringen 2017‹  
Bahnhof Apolda  
Ergebnisse zur Zukunft des Bahnhofsumfeldes Apolda aus dem kooperativen IBA Werkstattverfahren zum Tag der Städtebauförderung
13. Mai Bugenhagenhaus Wittenberg  
Ausstellungssatellit ›500 Kirchen 500 Ideen. Querdenker für Thüringen 2017‹ zum Kirchentag
20. – 29. Mai Martinkirche in Apolda  
Ausstellungssatellit ›500 Kirchen 500 Ideen. Querdenker für Thüringen 2017‹ zum Thüringentag auf der Landesgartenschau
9. – 11. Juni Nordhaus in Nordhausen-Nord  
Ergebnisse der städtebaulichen Rahmenstudie zur klimagerechten Quartiersentwicklung Nordhausen-Nord
13. Juni – 3. Juli St. Annen-Kapelle Krobitz  
›organ‹. Kunstprojekt von Carsten Nicolai
24. Juni – 10. Sept Kirche Obergrunstedt  
›Das lange Jetzt‹. Installation von Fabian Reimann und Philipp Schulze
20. Aug – 3. Sept Eiermannbau Apolda  
Wanderausstellung ›Baukultur gewinnt‹ in Kooperation mit der Stiftung Baukultur Thüringen und LandLuft e. V., unterstützt durch die Architektenkammer Thüringen
7. – 27. Sept Glaspaleis Schunck, Heerlen/Niederlande  
Ausstellungssatellit ›500 Kirchen 500 Ideen. Querdenker für Thüringen 2017‹
17. Okt – 16. Nov





Die St. Michaeliskirche in Neustadt am Rennsteig stand von Mitte August bis Mitte Oktober 2017 für Übernachtungsgäste offen. Dieser Probetrieb der ersten offiziellen Her(r)bergkirche im Thüringer Wald erfreute sich großer und positiver Resonanz.

# STADTLAND-STANDORTE DER IBA IN THÜRINGEN

Die IBA Thüringen entwickelt und realisiert StadtLand-Projekte in drei thematischen Schwerpunkten: UMBAUEN: LeerGut, AUFBAUEN: SelbstLand und NEUBAUEN: ProvinzModerne. Aktuell ist die IBA an 29 Standorten thüringenweit aktiv: davon sind 20 IBA Kandidaten, acht IBA Projekte und eine IBA Kooperation. Sobald ein Vorhaben die Voraussetzungen zur Umsetzung erfüllt, kann es auf Empfehlung des IBA Fachbeirats als IBA Projekt nominiert werden.

Im Juni 2017 ist das erste IBA Projekt fertiggestellt worden: die St. Annen-Kapelle in Krobitz mit dem Kunstwerk ›organ‹ von Carsten Nicolai. Zwei weitere Projekte stehen kurz vor dem Abschluss: Der ›Timber Prototype‹ als Massivholzexperiment im Kleinen in Apolda und der ›Sch(l)afstall‹ als Selbstbau auf dem Land in Bedheim.

Auch an anderen IBA Standorten ist viel passiert. Auf den folgenden Seiten geben längere Essays und kürzere Projektberichte Einblick in diese vielfältige Kandidaten- und Projektarbeit.

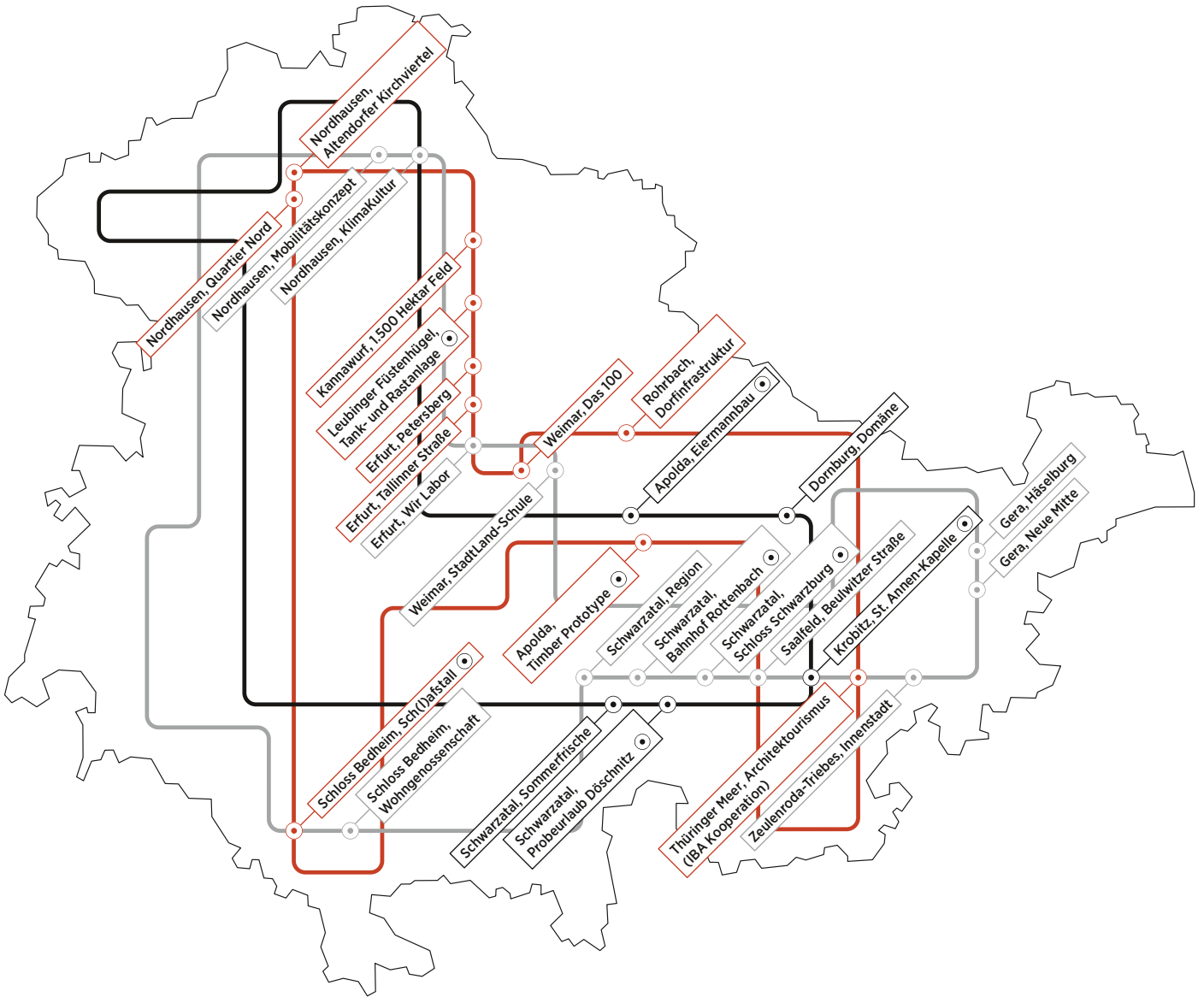
## StadtLand locations in Thuringia

StadtLand projects and their development and implementation have three key areas of focus: REUSE: Vacant Properties, DEVELOP: Collective Responsibility and BUILD: Modern Province. Currently we support 29 StadtLand locations throughout Thuringia: 20 IBA candidates, eight IBA projects and one IBA collaboration. Once a candidate meets the prerequisites to be realized, it can be named an IBA project upon recommendation of the IBA advisory committee.

The first IBA project was completed in June 2017: the art installation 'organ' by Carsten Nicolai in the Chapel of St Anna in Krobitz. Two further IBA projects are in the final stages: The 'Timber Prototype' experimental unit made of wood in Apolda, and the 'Sch(l)afstall' (Sh/leep-barn) self-build project in rural Bedheim.

Much progress has also been made in other IBA locations. The essays and news reports on the following pages present an overview of the diverse work and activities of the IBA candidates and projects.





- UMBAUEN: LeerGut
- AUFBAUEN: SelbstLand
- NEUBAUEN: ProvinzModerne

Kandidaten der IBA Thüringen

● Projekte der IBA Thüringen



# UMBAUEN: LEERGUT

Die IBA aktiviert zahlreiche Leerstände im Land, baut um und kombiniert neue Nutzungsmodelle mit anderen Baustandards.

## REUSE: Vacant Properties

We reactivate vacant buildings throughout the state, adapting and combining new models of usage with other building standards.

Apolda, Eiermannbau (IBA Projekt)  
Open Factory: Leerstehende Architekturikone wird kollektiv aktiviert  
Open Factory: Collective reactivation of a disused architectural icon

Dornburg, Domäne  
Alte Gutsanlage neu genutzt: Universität entwickelt Landsitz  
New uses for a manor complex: A country seat for the local university

Thüringen, 2.000 Kirchen  
Sakrale Architekturen weiter gedacht: Zukunft durch Querdenken und neue Nutzungen  
New perspectives through transformation: Creative ideas and new uses for sacred buildings

Krobitz, St. Annen-Kapelle (IBA Projekt)  
LeerGut im Kleinformat: Kirchenraum füllt sich mit Musik  
Small-scale renewal: a chapel fills with music

Schwarzatal, Probeurlaub Döschnitz (IBA Projekt)  
Sommerfrische im Heimatmuseum: Traditionelles Fachwerkhaus erhält moderne Unterkunft  
Sommerfrische in local history museum: Modern vacation in traditional timber-frame architecture

Schwarzatal, Sommerfrische  
Historische Gästehäuser aufgeweckt: Architektur und Tourismus in Eigeninitiative  
Historical guesthouses brought back to life: A local initiative to revive architecture and tourism

# 500 KIRCHEN 500 IDEEN. PERSPEKTIVEN FÜR KIRCHEN QUERGEDACHT UND WEITERGEBAUT

Sonja Beeck, Elke Bergt, Ulrike Rothe



## **Bauhistorisch und kulturell sind die Thüringer Kirchen ein bedeutender Schatz. Jedoch geht die Nutzung der kirchlichen Gebäude angesichts des demografischen Wandels zunehmend zurück. IBA Thüringen und Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) haben sich aufgemacht, über einen zukunftsfähigen Umgang mit dem vorhandenen Erbe nachzudenken.**

Markant und selbstbewusst stehen sie da, prägen Stadtsilhouetten und bilden weithin sichtbare Orientierungspunkte. Wohl niemand möchte sich unsere Städte und Landschaften ohne Kirchen und deren Türme vorstellen. Für viele Menschen sind sie nicht nur wichtige Landmarken, sondern auch Orte, an denen sich wichtige Lebensstationen festmachen lassen. Hier wird getauft, konfirmiert, getraut und getrauert, und das seit Jahrhunderten. Kirchengebäude haben damit einen enormen Symbolwert. Sie machen Geschichte und gelebten Glauben erfahrbar, sind Kulturorte und touristische Anziehungspunkte. Aber oft sind sie verschlossen und menschenleer.

Kirchen bilden im städtebaulichen Gefüge eine Konstante. Wie auch immer unsere Orte sich gewandelt haben, die Kirchen stehen oft seit Jahrhunderten unverändert am gleichen Ort und dies meist in ihrer ursprünglichen Bestimmung. Doch so stabil unsere Kirchengebäude auch erscheinen, so rasant hat sich unser gesellschaftlicher Alltag verändert. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben die Kirchen in Deutschland einen deutlichen Mitgliederverlust zu verzeichnen. 2016 gehörten bundesweit nur noch 55 Prozent aller Menschen einer der beiden großen christlichen Kirchen an; in den neuen Bundesländern deutlich weniger. Innerhalb weniger Jahrzehnte ist aus einer Mehrheitskirche eine Minderheitskirche geworden. Dieser Prozess schreitet schnell voran. Dabei spielt heute insbesondere die zunehmende Individualisierung eine große Rolle. Viele Menschen suchen zwar Spiritualität, machen diese aber nicht unbedingt an den Kirchen fest.

Eine der größten evangelischen Landeskirchen Deutschlands – sowohl flächenmäßig als auch von der Gebäudezahl her – ist die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Mit rund 4.000 Kirchen in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg verfügt sie über einen enorm großen und wertvollen Gebäudebestand. Man kann die EKM als »steinreich« bezeichnen, aber mit ihren aktuell rund 735.000 Mitgliedern ist sie vergleichsweise klein. Nur 3,3 Prozent der evangelischen Christen in Deutschland gehören zur EKM – aber 20 Prozent aller Kirchengebäude stehen hier in Mitteldeutschland. In Thüringen gehören etwa 2.000 Kirchengebäude zur EKM, 99 Prozent davon stehen unter Denkmalschutz.

### Offener Ideenaufwurf

Wie geht man mit diesem Erbe um? Welche Bedeutung haben die altherwürdigen Bauten im Alltag, wenn immer weniger Bedarf an Sakralräumen besteht? Sind die Kirchen nun übrig oder überflüssig? In Deutschland ist man sich der kulturellen Werte seiner Denkmale und auch der Kirchen sehr wohl bewusst und versucht, diese zu erhalten und zu pflegen. Unschätzbar wertvoll ist das gemeinsame Wirken von Kirchengemeinden, Kommunen, Fördervereinen und Initiativen, um Kirchen zu erhalten und zu sichern.

Sehr viel schwieriger gestaltet sich die Situation allerdings, wenn es um Nutzungsalternativen geht. Das Thema »Mehrfachnutzung von Kirchen« füllt seit mehreren Jahren Fachliteratur, Tagungen

Eröffnung der Ausstellung »500 Kirchen 500 Ideen«



Mit dem Ideengenerator wurde parallel zur Ausstellung als eigenständiges Werk eine Generatorkirche realisiert, die hilft, Ideen zu entwickeln. Das gelb gestrichene Häuschen hat die Besucher in heiterer Atmosphäre unterstützt, weitere Ideen für eine Umnutzung ungenutzter Kirchen zu finden, zu diskutieren und zu skizzieren.

und Workshops. Dennoch muss man sich eingestehen, dass der Anteil der Kirchen, die mit diesem Modell zukunftsfähige Lösungen gefunden haben, überschaubar ist. Viele Mühen und Ideen sind ehrenwert, werden aber möglicherweise nicht ausreichen, um die beschriebenen Probleme zu lösen.

Genau hier setzt das Vorhaben der EKM ›Perspektiven für kirchliche Gebäude in Thüringen – Aufgabe, Abgabe, Wandel?‹ an, das seit 2014 IBA Kandidat ist. Marcus Schmidt, Sachgebietsleiter im Referat Bau der EKM: »Wir brauchen einen Perspektivwechsel. Es muss in Zukunft in den einzelnen Regionen deutlich mehr um gemeinsame Konzepte von lokalen Akteuren gehen. Diese Konzepte müssen ortsspezifisch sein und von Menschen vor Ort getragen und gelebt werden. Unser Ziel ist es, die Kirchen als wertvolle Zeugnisse von Kultur und Glauben zu erhalten und mit Nutzungen zu füllen, die dies ermöglichen. Dabei lautet das Credo: Kirchenräume sind ›besondere Orte‹ und sollen es auch bleiben. Veränderung aber ist notwendig und muss erlaubt sein.«

Um innovative Lösungsansätze zu finden, entstand ›STADTLAND:Kirche. Querdenker für Thüringen 2017‹. Mit finanzieller Unterstützung durch die Kulturstiftung des Bundes startete dieser Ideenaufwurf im März 2016. Kirchengemeinden, Kommunen, Architekten, Künstler, Studierende, Schüler und alle Interessierten waren aufgerufen, neue, innovative, provokante, quer gedachte Ideen für Thüringer Kirchen zu formulieren.

#### 500 Kirchen 500 Ideen – Ausstellung in der Erfurter Kaufmannskirche

»Die Ideen sollten in einer zentralen Ausstellung möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden. Wir haben den historischen Kirchenraum der Erfurter Kaufmannskirche mit gelben Kirchenbänken als ›Raum-in-Raum‹-Situation gestaltet, in der die Ideenvideos auf Monitoren liefen«, beschreibt Jürgen Willinghöfer vom Büro für Szenografie chezweitz Berlin, von dem das Gesamtvorhaben kuratorisch betreut wurde, das Ausstellungskonzept. »Auf seitlich an den Kirchenbänken angebrachten Stelen haben wir Informationen zur Situation, zur EKM und zur IBA Thüringen aufbereitet. Zitate engagierter Menschen, auf Touren durch Thüringen gesammelt, ermöglichten einen persönlichen Zugang.«

Der Raum zwischen dem Ausstellungskörper und dem Chorraum mit seiner bedeutenden reformatorischen Ausstattung diente als Begegnungsstätte für verschiedene Anlässe. Alt und Neu trafen hier aufeinander und bildeten einen Raum für Diskussionen und Annäherung. Drei Querdenker-Salons begleiteten die Ausstellung. Dabei diskutierten Vertreter von Kirche, IBA Thüringen und Denkmalpflege mit den Kuratoren unter den Titeln ›Zeichen setzen‹, ›Orte schaffen‹ und ›Räume gestalten‹, wie ein zukunftsfähiger Umgang mit den Kirchen gelingen kann. Ferner gaben Gastreferenten wie der kritische Journalist Dankwart

Guratzsch (Die Welt), Prof. Dr. Andreas Hoffmann (ZEIT-Stiftung) und Dr. Stefan Krämer (Wüstenrot Stiftung) wertvolle Impulse.

Die Resonanz war überwältigend: Zwischen Mai und November 2017 besuchten über 20.000 Gäste die Ausstellung ›500 Kirchen 500 Ideen‹ in der Erfurter Kaufmannskirche. Der Ausstellungstitel nimmt Bezug sowohl auf das 500-jährige Reformationsjubiläum als auch auf die rund 500 Kirchen, die in Thüringen weitgehend ungenutzt sind. Für die enge Vernetzung zum Reformationsjahr sorgte auch ein Ausstellungssatellit, der unter anderem zum Kirchentag nach Lutherstadt Wittenberg und ins Kloster Volkenroda tourte.

Mit dem Ideengenerator des Künstlerkollektivs ›Die Philosophischen Bauern‹ vor der Kaufmannskirche, am Luther-Denkmal, wurde eine Generatorkirche, die hilft, Ideen zu entwickeln, parallel zur Ausstellung als eigenständiges Werk realisiert. Das gelb gestrichene Häuschen hat die Besucher an verschiedenen Wochenenden des Sommers in heiterer Atmosphäre dabei unter-

stützt, insgesamt weitere 186 Ideen für eine Umnutzung ungenutzter Kirchen zu finden, zu diskutieren und zu skizzieren.

### Modellprojekte

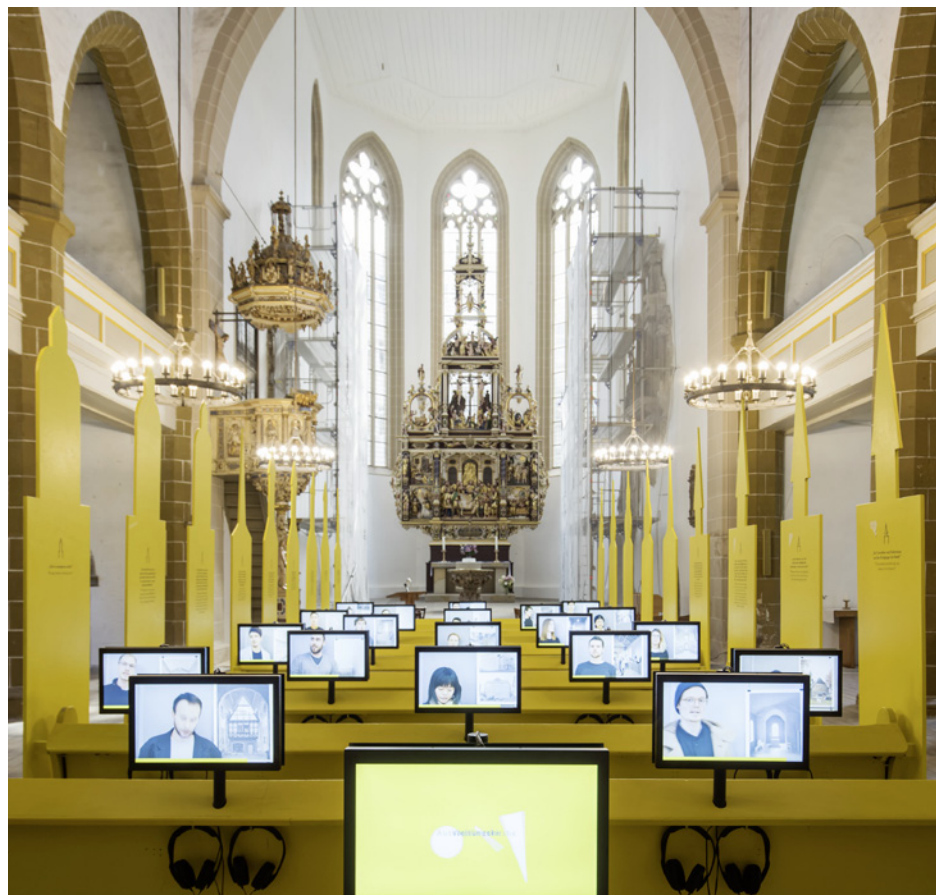
Auch in den Kirchengemeinden überall im Land entwickelte sich viel Neues, und an bestehenden Ideen arbeiteten Akteure vor Ort intensiv weiter.

»In Besuchen und Workshops war spürbar, wie bauliche und finanzielle Sorgen und das Gefühl, nicht ausreichend unterstützt zu werden, viele Kirchengemeinden belasten. Immer aber überwog der Wille, an dieser Situation etwas zu ändern und aus Potenzialen Ideen zu entwickeln. Ermutigung und Wertschätzung der vor Ort Agierenden sind enorm wichtig«, so Kira Soltani Schirazi in chezweitz, die viele Gemeinden besuchte.

Die meisten Initiativen gehen davon aus, den Raum für Ruhe und Besinnung und als Ort des Gebets zu erhalten und diese Nutzung mit neuen

links  
Der Ideengenerator machte schon im Stadtraum auf die Ausstellung aufmerksam – und brachte zahlreiche Ideen von Ausstellungsbesuchern und Passanten.

rechts  
Die Ausstellung präsentierte die Ideenvideos in einer Raum-in-Raum-Inszenierung.







Das Künstlergespräch mit Carsten Nicolai  
im Schatten der St. Annen-Kapelle aus Anlass der Eröffnung  
von ›organ‹ fand regen Zuspruch beim Publikum.



Funktionen zu ergänzen. Ein sehr respektvoller Umgang mit dem ehrwürdigen Gebäude ist allen gemeinsam. Mit kleineren und größeren Interventionen wurden einzelne Modellideen beispielhaft ausprobiert.

Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen: »Die Ideen sollten zu einem neuen innerkirchlichen, aber auch gesellschaftlichen Diskurs zum Thema Kirchen und deren Erhaltung beitragen. Aus den eingereichten Ideen haben wir mit Unterstützung des Kuratorenboards diejenigen herausgefiltert, die sich eignen, um modellhaft weiterentwickelt und realisiert zu werden. Nicht immer waren mit den Ideen schon konkrete Orte verbunden. Oft galt es Ideengeber, Planer und Kirchengemeinde mit einem ähnlichen Ansatz miteinander zu verbinden und daraus gemeinsam eine starke Idee zu finden.«

Einige konkrete Vorhaben präsentierte die Erfurter Ausstellung bereits als künftige Modellprojekte, so zum Beispiel das Sozialkaufhaus in der Martinskirche Apolda, die Gesundheitskirche

die besondere Aura dieses Ortes im Saale-Orla-Kreis – auch wenn die letzte Taufe Jahrzehnte her ist, der Kirchenraum jahrzehntelang Lager für Bänke und Ziegel war und sich bislang nur einmal im Jahr, zu Himmelfahrt, Menschen zum Gebet vor der Kapelle treffen. Anders in diesem Sommer: Im Rahmen der künstlerischen Umgestaltung der Kapelle durch den international renommierten Künstler Carsten Nicolai öffnete das Gebäude mit seiner »Flammenorgel« wieder für Besucher. Die Kunstkapelle wurde zum ersten fertiggestellten IBA Projekt in Thüringen.

Nicolai erklärt seine Auseinandersetzung mit dem Raum so: »Der Titel »organ« nimmt Bezug auf das englische Wort für Orgel und auch auf das symbiotische Miteinander von Organen, die einen lebendigen Körper bilden. Ich habe den Raum ohne Organ erlebt, und dieses mit meiner Arbeit wieder zurückgegeben.« Eine einfache Holzbank wurde umlaufend angebracht, ansonsten ist der Raum leer, so dass der Blick auf das Kunstwerk oder nach vorn in den Altarraum gerichtet ist.

## Der Titel »organ« nimmt Bezug auf das englische Wort für Orgel und auch auf das symbiotische Miteinander von Organen, die einen lebendigen Körper bilden.

Vivendium in der Kirche St. Severi in Blankenburg oder die Her(r)bergskirche in St. Michaelis in Neustadt am Rennsteig. Eine Werkstattwoche mit wenigen baulichen Interventionen – fünf Kirchenbänke wurden abgeschraubt und zwei Schlafebenen eingebaut – schuf die Voraussetzungen dafür, die Michaeliskirche von August bis Oktober 2017 in einem Probelauf über Airbnb erfolgreich zu vermieten. Ein nächster Schritt ist eine Studie, um die Potenziale dieses Konzeptes und mögliche weitere Standorte aufzuzeigen. Andere Projekte wie die Bienenkirche in St. Peter und Paul in Roldisleben (Landkreis Sömmerda), ein meditativer Spielplatz in der Neuen Donndorfer Kirche (Kyffhäuserkreis) oder die Netzwerkkirche in St. Johannis in Ellrich (Landkreis Nordhausen) sind noch in der Entwicklung.

Erstes realisiertes IBA Projekt:  
Die Kunstkapelle St. Anna in Krobitz

Idyllisch und einsam steht die kleine romanische St. Annen-Kapelle auf dem weiten Feld. Man spürt

Etwa 1.500 Gäste besuchten die kleine Kapelle an den Wochenenden im kurzen Zeitraum von Juni bis September 2017. Ein besonderer Umstand war, dass sich die Vertreter aus dem Ort und der Region rege am Prozess beteiligten und Woche für Woche die zahlreichen Besucher empfingen. Im Sommer 2018 geht das Kunstprojekt in seine nächste Saison – vor allem dank des Zusammenwirkens von Bürgermeister, Kirchengemeinde und engagierten Krobitzer Familien. Als Freundeskreis sorgen sie künftig gemeinsam dafür, dass die Kapelle erhalten und genutzt werden kann.

Auch an anderen Orten in Thüringen entstehen weitere Projekte. Welche drei bis fünf Vorhaben bis zum Finaljahr der IBA Thüringen 2023 in Gänze realisiert werden können, soll 2018 feststehen. Diese sollen dann in das gesamte Thüringer Land sowie über dessen Grenzen hinaus und in die Evangelische Kirche Strahlkraft entwickeln. Und sie sollen Mut machen, Veränderungen auch in der eigenen Kirche anzugehen. ◉



Die Flammenorgel setzt einen zeitgenössischen Akzent in der romanischen Kapelle. 25 Glaszylinder, die mithilfe kleiner Gasflammen zum Schwingen gebracht werden, stehen im Zentrum der Flammenorgel.

500 Churches, 500 Ideas.  
More new perspectives for churches

Since its nomination as an IBA candidate in 2014, the EKM Evangelical Church in Central Germany and the IBA Thüringen along with many other participants have examined new perspectives for the many vacant and disused church buildings throughout Thuringia. To find innovative and radical proposals, the call for ideas 'STADTLAND: Church. Unconventional Ideas for Thuringia 2017' was started in 2016, funded by the German Federal Cultural Foundation. Parishes, architects, engineers, planners, artists, students, school pupils and local initiatives entered submissions and from these over 500 ideas were formulated and presented as short videos in an exhibition in the Kaufmannskirche in Erfurt from May to October 2017.

Six main themes were identified: health, social, shelter, nature, art and networks. The origi-

nators of the ideas were paired with designers to develop their ideas for specific locations. Some model projects have already been elaborated – for example the Sozialkaufhaus (community department store) in the Martinskirche in Apolda, the Vivendum and Daylight-Church in St Severi's Church in Blankenhain and the Her(r)bergskirche in St Michael's Church in Neustadt am Rennsteig. The Chapel of St Anna opened its doors on 24 June 2017 with the art installation 'organ' as the first completed IBA project.

Further projects at other locations throughout Thuringia are in preparation. In 2018, between 3 and 5 projects will be selected for realisation by the IBA final year in 2023. These projects aim to be lighthouse projects, serving as examples for similar initiatives in other parts of Thuringia, in the EKM area and other parts of Germany and beyond, inspiring others to examine new opportunities for churches in their own regions. ☉



links  
Über 1.000 Besucher waren von Mai bis September 2017 zu Gast im Eiermannbau.

rechts  
Im Mittelpunkt des Masterplanes für Dornburg stehen die Gebäude der Alten Apotheke, des ehemaligen Herrenhauses und des Kornspeichers.

# 152 TAGE ZWISCHENNUTZUNG

## Selbstversuch im Eiermannbau Apolda

Zwischen Mai und September 2017 übernahm die IBA Thüringen bei der Entwicklung des leerstehenden Eiermannbaus in Apolda selbst die Initiative. »Jetzt machen wir das, was unsere Projektträger auch an anderen LeerGut-Standorten der IBA Thüringen tun – provisorisch nutzen und aufmachen, Interessierte einladen und für das Projekt werben«, so die IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi Anfang Mai 2017.

Neben den 14-tägigen »Eiermann und Freunde«-Abenden fanden in fünf Monaten in diesem herausragenden Architekturdenkmal diverse Netzwerktreffen, Ausstellungen, Werkstätten, Führungen und der ganz normale Arbeitsalltag des Teams der IBA Thüringen statt. Währenddessen arbeitete die IBA Thüringen außerdem intensiv an der Entwicklung des Standortes: Sie erarbeitete ein Businesskonzept, plante Konzepte für den haustechnischen und räumlichen Ausbau und führte eine Vielzahl von Gesprächen mit potenziellen Nutzern.

Ab Mai 2018 wird die IBA Thüringen ihren Geschäftssitz dauerhaft in den Eiermannbau Apolda legen und somit Nutzer und Entwickler des Standortes werden. ☉

### 152 days interim use. Self-test in the Eiermannbau Apolda

Between May and September 2017, the team of the IBA Thüringen took the development of the empty Eiermannbau in Apolda into its own hands. "Now we are doing the same as our project partners at other 'IBA LeerGut' locations around Thuringia: putting vacant buildings into temporary use and opening them up to interested visitors to come and experience them, and spread the word," said IBA Thüringen's managing director Marta Doehler-Behzadi at the opening in May 2017.

Alongside fortnightly 'Eiermann and Friends' evenings, the modernist monument played host to a series of network meetings, exhibitions, workshops and guided tours over the next five months, while also serving as the summer office for the IBA team. During this period, the IBA Thüringen drew up plans for the future development of the location – a business concept, plans for improving technical installations and for using the space – and undertook numerous discussions with prospective users.

The headquarters of the IBA Thüringen will transfer to the Eiermannbau in Apolda in May 2018. The IBA will then promote the ongoing development of the location as one of its main users. ☉

# GUT ERWACHT

## Neues Leben und Arbeiten in Dornburg

Seit November 2017 qualifiziert ein Masterplanprozess die umfangreichen Ideen und Konzepte zu den einzelnen Teilbereichen des Standorts ›Domäne Dornburg‹ weiter. Mit ihm soll eine verbindliche Entscheidungsgrundlage entstehen, die zwischen allen Akteuren – Stadt Dornburg-Camburg, Friedrich-Schiller-Universität Jena und Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten – abgestimmt ist.

Parallel startet ein erstes Pilotvorhaben der FSU Jena, das die Entwicklung des Alten Herrenhauses sowie des Kornspeichers für Zwecke der Gastronomie und Übernachtung zum Ziel hat. In einem konzeptbasierten Vergabeverfahren sollen geeignete Partnerschaften aus Investoren und Betreibern für den besonderen Standort gewonnen werden. ●

### New life for an old estate. The country estate of Dornburg Castle

November 2017 marked the start of the development of a masterplan process to coordinate the numerous ideas and concepts for the various parts of the country estate in Dornburg. The masterplan aims to provide a reliable basis for further decisions and has been agreed among the stakeholders: the municipality of Dornburg-Camburg, the Friedrich Schiller University Jena and the Thuringian Castles and Gardens Foundation.

Parallel to this, a first pilot project by the FSU Jena will develop the former manor house and the granary as a restaurant and guest house. Suitable partnerships between investors and operators for this special location will be determined with the help of a concept proposal and award procedure. ●






# SOMMERFRISCHE SCHWARZATAL

## Historische Gästehäuser aufgeweckt

Die Belegung der traditionsreichen Sommerfrische-Architektur ist ein Schwerpunkt des IBA Kandidaten »Region Schwarzatal«. Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V. und IBA Thüringen gehen dabei der Frage nach, wie die leerstehenden historischen Häuser erhalten, künftig genutzt und auch touristisch erschlossen werden können.

Einen Höhepunkt bildete der Tag der Sommerfrische am 27. August 2017. In elf Orten des Schwarzatals öffneten 13 Sommerfrische-Häuser ihre Türen für rund 2.000 Gäste aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet. Erzählcafés, Führungen sowie kleine Ausstellungen und Konzerte vermittelten die Geschichten der einzigartigen Häuser in der Mitte Thüringens einem interessierten Publikum.

Die Aktivitäten ernteten erste Früchte. Im Oktober 2017 bezog ein kleines Projektteam das Heimatmuseum in Döschnitz und richtete ein Zimmer zum Probewohnen her. Die Architektin Lina Maria Mentrup wird 2018 in Kooperation mit der Zukunftswerkstatt Schwarzatal das »Sommerfrische Haus Döschnitz« betreiben. Ein weiteres Musterhaus in Schwarzburg ist ebenfalls für 2018 geplant.

Gefördert wird das erste Sommerfrische-Projekt »Probeurlaub Döschnitz« über das Landesprogramm zur Gestaltung des demografischen Wandels in Thüringen. 

## Sommerfrische Schwarzatal. Reviving a historical and architectural tradition

The revival of the tradition of 'Sommerfrische', a retreat to cooler climes during the hot summer months, and the traditional architecture of the guesthouses that catered for this need is a central focus of the IBA candidate 'Region Schwarzatal'. The project partner Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V. and the IBA Thüringen are examining ways in which these vacant historical buildings can be revived for future uses and also for tourism in the region.

The highlight of the year was the 'Sommerfrische Open Day' on 27 August 2017. 13 Sommerfrische residences in eleven villages in the Schwarzatal valley were opened to the public, and some 2,000 visitors from the region and beyond took the opportunity to visit them. Guided tours, café talks, small exhibitions and concerts provided insight into the history of these unique buildings in the heart of Thuringia.

In the coming months, two buildings will be refurbished as show houses in readiness for new uses and new residents. The first of these is a Sommerfrische residence in Döschnitz. In October 2017, a small project team took up residence at the local history museum and renovated one room as a temporary residence for visitors. Together with the Zukunftswerkstatt Schwarzatal, the architect Lina Maria Mentrup will open the Sommerfrische house to visitors in 2018. A second show house in Schwarzburg is also in planning.

The first Sommerfrische temporary 'show house' in Döschnitz was funded by the regional state programme for managing demographic change in Thuringia. ☉



links

Das ehemalige Hotel zur Linde in Sitzendorf erlebte zum Tag der Sommerfrische 2017 einen Ansturm von über 900 Besuchern.

rechts

In verschiedenen leerstehenden Gebäuden, wie beispielsweise in der Alten Post in Mellenbach-Glasbach, waren zum Tag der Sommerfrische 2017 historische Fotos der traditionsreichen Sommerfrische im Schwarzatal ausgestellt.





# AUFBAUEN: SELBSTLAND

Die IBA unterstützt mutige Raumunternehmer und hilft dabei, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aufzubauen.

## DEVELOP: Collective Responsibility

We support bold initiatives and help cultivate new forms of collaboration between public administration, the private sector and civil society.

### Erfurt, Wir Labor

Inklusiver Möglichkeitsraum: Vereine, Bewohner und Flüchtlinge aktivieren Leerstand in Selbstverantwortung (Projektfamilie ›Arrival Stadtland‹)  
Inclusive development: Associations, residents and refugees jointly reactivate a vacant building

### Gera, Häselburg

Alte Mädchenschule in Nutzung:  
Freies Kulturzentrum öffnet sich der Welt (Projektfamilie ›Arrival Stadtland‹)  
New uses for a former girls' school: An independent cultural centre with global outlook

### Gera, Neue Mitte

Reallabor Innenstadt: Bürger entwickeln 2,5 Hektar Freifläche mit der Kommune  
Real-world laboratory: A community vision for 2.5 hectares of town centre

### Nordhausen, KlimaKultur

Gestaltung Klimaschutz: Hochschule, Stadt und Landkreis entwickeln Energie- und Raumplan  
Create climate protection: A town, university and region jointly develop a new energy and landscape strategy

### Nordhausen, Mobilitätskonzept

Kooperative Mobilität: Stadt und Land erproben neue Verbindungen  
Cooperative mobility: New options for urban-rural public transport connections

### Saalfeld, Beulwitzer Straße

Zwischenraum zum Ankommen: Anwohner und Flüchtlinge bauen Werk- und Freiräume (Projektfamilie ›Arrival Stadtland‹)  
Space for meeting and making: Locals and refugees create opportunities for work and recreation

Im Treppenhaus eines Gebäudes auf dem Erfurter Petersberg

Schloss Bedheim, Wohngenossenschaft  
Zeitgenössisches Wohnen: Genossenschaft entwickelt Modell auf dem Land  
Contemporary living: Cooperative housing models for rural regions

### Schwarzatal, Bahnhof Rottenbach (IBA Projekt)

Tor in die Region: Genossenschaft übernimmt Nahversorgung  
Gateway to a region: A local cooperative for local provisions

### Schwarzatal, Region

Geteilte Landschaft: Regionale Akteure entwickeln ihr Landschaftsbild  
Shared landscape: Regional stakeholders develop a shared vision for their region

### Schwarzatal, Schloss Schwarzburg (IBA Projekt)

Schloss als Denkort: Demokratie bekommt Adresse  
Castle as think-tank: A centre for democracy

### Weimar, StadtLand-Schule

Neuer Lernort: Schüler, Eltern, Lehrer programmieren und bauen ihre Schule um  
New places of learning: Pupils, parents and teachers envision conversion plans for their school

### Zeulenroda-Triebes, Innenstadt

Internationale Kleinstadt: Wirtschaft und Stadt entwickeln Willkommenskultur  
Small town, international outlook: Welcome culture as a joint public and private sector initiative

# NEUER LERNORT STADTLAND-SCHULE

## Ergebnisse der Phase Null wegweisend für weitere Entwicklung

Was sind die Anforderungen an eine zukunftsfähige Schule? Welche Ressourcen bieten die vorhandenen Strukturen der Jenaplanschule Weimar an zwei Standorten? Was ist unter engen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirklich möglich? Die sogenannte ›Leistungsphase Null‹ des IBA Kandidaten ›StadtLand-Schule‹ stellte sich als Pilotprojekt im Programm ›Inklusive Schulen planen und bauen‹ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft über ein Jahr lang diesen Fragen.

Noch vor Beginn der offiziellen Planungen stand die gemeinsame Ausarbeitung des Planungsprogramms im Mittelpunkt. In einem breiten Beteiligungsprozess mit Workshops, Arbeitsgruppen, Interviews und Exkursionen haben Schulgemeinschaft und Stadtverwaltung gemeinsam mit Experten die Anforderungen für die weitere Entwicklung des Schulstandorts ›Am Hartwege‹ erarbeitet und am 15. September 2017 öffentlich vorgestellt.

Entstanden ist ein Konzept mit verschiedenen Varianten, das die Planungs- und Realisierungsschritte zu einer Schule der Zukunft ausführt. Es ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum IBA Projekt und bildet die Grundlage für eine Machbarkeitsstudie, die die Potenziale eines Um- oder Neubaus vergleichend untersucht. 2018 soll ein besonderes Werkstattverfahren den Entwurf für die neue Schule liefern. Die baulichen Maßnahmen sollen 2019/2020 beginnen und bis spätestens 2023 abgeschlossen sein. ☉

New places of learning: the StadtLand School.

Results of phase zero point the way for future developments

What requirements should a school fulfil for the future? Which resources can the existing school offer in both its locations? What is actually possible within tight budget constraints? The so-called 'phase zero' of the IBA candidate 'StadtLand School' — the Jenaplanschule in Weimar — asked exactly these questions as part of the 'Planning and Building Inclusive Schools' programme, a year-long pilot project by the Montag Stiftung.

Before the official planning process could begin, the various stakeholders worked together to elaborate a programme for the forthcoming planning process. In an open participation process with workshops, work groups, interviews and field trips, the school community and local council worked together with experts to determine the requirements for the future development of the school's site 'Am Hartwege'. Their findings were published on 15 September 2017.

The result, a concept with different potential scenarios, represents an important milestone on the way to becoming an IBA project and forms the basis of a feasibility study that will determine by the end of the year whether a conversion or a new building has more potential. In 2018, a special workshop procedure will be conducted to elaborate a design for the new school. Construction is scheduled to begin in 2020, with completion in 2023. ☉



Zum Abschluss der ›Phase Null‹ kamen über 300 Vertreterinnen und Vertreter aus Schulgemeinschaft, Stadtverwaltung, Bauhaus-Universität Weimar, Ortsteilrat Oberweimar, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft und Montag Stiftung zusammen.



# GERAS NEUE MITTE

## Reallabor Innenstadt und Rahmenplan plus

2017 bedeutete für den IBA Kandidaten ›Geras Neue Mitte‹ den Beginn strategisch entscheidender Planungen für die 2,5 Hektar große Brachfläche am Kultur- und Kongresszentrum in Geras Innenstadt.

Die Stadt Gera brachte den ›Rahmenplan plus‹ und den Bebauungsplan auf den Weg, unterstützt von Berliner Architekten, Stadt- und Verkehrsplanern unter der Leitung von yellow z. Das ›plus‹ steht für die intensive Bürgerbeteiligung und Aktivierung der Fläche durch temporäre Nutzungen. Gefördert wird der Planungsprozess aus der Städtebauförderung des Bundes und des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft.

Eine Aktionswoche im Juni 2017, kuratiert von Marcus Max Schreiner, zeigte mit vielfältigen Aktivitäten und fliegenden Bauten die mögliche künftige Raum- und Aufenthaltsqualität in Geras Neuer Mitte. Temporäre Installationen, Workshops, Sport, Spiel, Film, Musik und Licht verwandelten die Brache Tag und Nacht in einen lebendigen Stadtteil. Die Künstler des offenen Kollektivs ›Raumstation‹ übernachteten auf der Aktionsfläche und wurden so zu Erstbewohnern.

In Geras Neuer Mitte beruht die städtebauliche Entwicklung auf dem Engagement der Bürgerinnen und Bürger als Nutzer und Investoren. Die Partner — die Stadt Gera und der Verein Ja — für Gera e.V. — wollen die Aktivierung von Geras Neuer Mitte weiterführen. ●

### Gera's New Centre. Realworld laboratory for the inner city and framework plus

For IBA candidate 'Gera's New Centre', 2017 marked the beginning of strategically important planning decisions for the 2.5-hectare-large disused site adjoining Gera's Congress and Cultural Centre on the edge of the city centre.

The city of Gera has embarked on the process of implementing framework plus and the development plan for the site, supported by architects, urban designers and traffic planners from Berlin led by yellow z. The 'plus' denotes the active involvement of the public in the development process and in activating the dormant site through temporary uses. The planning process is funded through the federal government's urban development programme and by the Thuringian Ministry for Infrastructure and Agriculture.

A week of activities in June 2017, curated by Marcus Max Schreiner, drew attention to the potential future qualities of the space in the centre of Gera through a range of diverse activities and temporary structures. The open artists collective 'Raumstation' took up residence on site for the week, and became the first new residents of Gera's New Centre.

The urban development of the site is a product of both the committed involvement of local citizens as its future users and investors. The project partners — the city of Gera and the association 'Ja — für Gera e.V.' — plan new activities for the site. ●

# ARRIVAL STADTLAND

Das ›Wir Labor Erfurt‹, der ›Zwischenraum zum Ankommen‹ in Saalfeld und die ›Häselburg Gera‹ bilden seit September 2016 die Projektfamilie ›Arrival Stadtland‹. Die drei IBA Kandidaten verbindet, dass sie Zuwanderung als Chance begreifen, leerstehende Immobilien als Ressource annehmen und aus bürgerschaftlichem Engagement hervorgegangen sind. ›Arrival Stadtland‹ ist ein Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundes, gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie durch die Robert Bosch Stiftung.

## Arrival Stadtland

The 'Collective Lab' in Erfurt, the 'Häselburg Gera' and the 'Space for meeting and making' in Saalfeld are part of the IBA's 'Arrival Stadtland' family of projects. All three IBA candidates regard immigration as an opportunity and vacant properties as a resource, and all three are motivated by committed local communities. 'Arrival Stadtland' is a pilot project for Germany's national urban development policy programme, funded by the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Building and Nuclear Safety and the Robert Bosch Foundation.

# LEERSTAND ÖFFNET SICH DER WELT

## Die Häselburg in Gera

Im April 2016 übernahmen Claudia Tittel und Burkhard Schlothauer in Gera die Häselburg, eine ehemalige Mädchenschule aus dem 19. Jahrhundert. Ihr Ziel: ein neues Zentrum für Kunst, Kultur und Kreativität zu schaffen, das Wohnen, soziale Projekte, Bildung und Kultur miteinander verschränkt. Der Umbau und die behutsame Sanierung der sogenannten Häselburg orientieren sich am Bestand und am Bedarf, um Synergien zwischen einzelnen kulturellen Akteuren zu schaffen und günstige Konditionen zu ermöglichen.

Verschiedene Aktivitäten beleben die Häselburg und öffnen sie der Welt: Jacob von Weiszäcker sprach über die Chancen und Probleme Europas; die syrische Künstlerin Dona Abboud stellte ihr Künstlerbuch vor, der Berliner Prozesskünstler Maurice de Martin arbeitete in der ersten Sommerakademie der Häselburg zum Thema »Heimat« und die Freunde der afrikanischen Kultur tagten zum Thema »Migration der Dinge – Afrika und Europa«. Inzwischen ist die Galerie eröffnet, mehrere Ateliers sind vermietet und die Lithografiewerkstatt der Stadt ist eingezogen.

Die verschiedenen kulturellen Aktivitäten werden unter anderem von der Thüringer Staatskanzlei, der Kulturstiftung des Freistaates Thüringen, ArtRegio, der Sparkasse Gera-Greiz sowie der Stadt Gera unterstützt. 📍

### Vacancy with international prospects. The Häselburg in Gera

In April 2016, friends of the arts in Gera took over a former girls' school dating back to the 19th century. Their aim: to create a new centre for the arts, culture and creativity that brings together housing, social projects, education and culture. The conversion and sensitive refurbishment of the so-called Häselburg responds to the existing building and new needs to establish synergies between the individual cultural stakeholders and to provide them with the best possible conditions.

Various activities such as a summer academy, conference and discussions have brought the Häselburg back to life and opened it to the world. Several ateliers are now rented, the gallery has opened, and the city's lithography workshop has moved in.

The various cultural activities are funded by the Thuringian State Chancellery, the Thuringian Cultural Foundation, ArtRegio, the Gera-Greiz branch of the Sparkasse Bank and the City of Gera. 📍



Die Häselburg in Gera im Vordergrund

# ZWISCHENRAUM ZUM ANKOMMEN

## Anwohner und Flüchtlinge bei der Sommerwerkstatt Saalfeld

Bei der Sommerwerkstatt arbeiteten etwa 80 Bewohnerinnen und Bewohner, Kreative aus der Region, Studierende aus Thüringen und Geflüchtete aus aller Welt vom 24. Juli bis 4. August 2017 gemeinsam an Zukunftsperspektiven für das Gelände der alten Kaserne an der Beulwitzer Straße. Damit legten sie den Grundstein für einen Lebensraum mit neuen Perspektiven für Arbeit, Freizeit, Bildung und Austausch. Zum zentralen Treffpunkt im Quartier wurde ein im Selbstbau errichteter Pavillon als Probelauf und Platzhalter für ein künftiges Werkhaus an gleicher Stelle. Verschiedene Workshops zeigten die Fähigkeiten und den Raumbedarf der Bewohner auf – zum Beispiel Reparaturwerkstatt, Modetelier, Kunstraum, Café, Lehmofen, Bauspielplatz und Kräutergarten. Das Büro Urban Catalyst aus Berlin entwickelte gemeinsam mit den Teilnehmern neue städtebauliche Perspektiven für das Quartier.

Die Projektpartner Stadt Saalfeld und Bildungszentrum Saalfeld streben an, 2018 ein temporäres Gebäude für die vielfältigen gewerblichen und sozialen Aktivitäten der Anwohnerinnen und Anwohner zu schaffen, als Vorstufe zu einer dauerhaften Bebauung.

Zu den Förderern der Sommerwerkstatt zählten die »500 LandInitiativen« des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. ●

### Space for meeting and making. Residents and refugees take part in Saalfeld's summer workshop

Around 80 local residents, creatives from the region, students from throughout Thuringia and refugees from around the world took part in the summer workshop from 24 July to 4 August 2017 to explore perspectives for the future of the former barracks on the Beulwitzer Straße and to draw up a schedule of rooms for work, recreation, education and exchange. The central meeting place was a self-built pavilion as a test-case and placeholder for a future 'Werkhaus' at this spot.

The project partners, Saalfeld council and Saalfeld training centre, aim to erect a temporary building in 2018 to accommodate various commercial and social activities for the residents as a preliminary stage to a more permanent solution.

The '500 LandInitiativen' (500 Rural Initiatives) programme by the Federal Ministry for Food and Agriculture funded the workshop. ●



In der Sommerwerkstatt 2017 entstanden viele Ideen für die Entwicklung des Areal in Saalfeld.



Flüchtlinge und Vereinsmitglieder beim gemeinsamen Möbelbau, einem der ersten Schritte zur Aneignung des Gebäudes im Erfurter Norden.

# WIR LABOR ERFURT

## Gemeinsamer Möglichkeitsraum in Selbstverantwortung

Beim ›Wir Labor Erfurt‹ wird ein leerstehendes städtisches Bürogebäude im Erfurter Norden inklusiv und integrativ gestaltet. Gemeint ist die gemeinsame Gestaltung und Nutzung durch viele unterschiedliche Beteiligte. Die Landeshauptstadt Erfurt und der Verein Plattform e.V. wollen mit dieser Entwicklung Antworten auf die Frage finden, wie genau ein ›Zentrum für alle‹ dazu beitragen kann, dass geflüchtete Menschen in der Gesellschaft ankommen.

2017 fanden dazu erste Gespräche mit interessierten Mitstreitern statt. Aufräumaktionen sowie Möbelbauworkshops luden zum Mittun und Mitdenken über die Entwicklung des Hauses ein. Nächster Meilenstein ist 2018 die zeitweise Öffnung des Gebäudes für einfache Begegnungs- und Aufenthalts-, Büro-, Lern- und Werkstatträume. Langfristiges Ziel ist es, dass von diesem Impulse auf den gesamten Stadtteil ausgehen. Das ›Wir‹ steht dabei nicht nur für die gemeinsame inhaltliche, sondern auch für die gestalterische Entwicklung des Leerstandes. Dafür erproben die Akteure im Rahmen der IBA Thüringen einfache Standards, die bei bezahlbaren Kosten eine hohe Qualität versprechen. ●

### ‘Wir Labor’ Collective Lab in Erfurt – A space of collective possibilities

The ‘Wir Labor Erfurt’ proposes the inclusive and integrative reactivation of a vacant office building on the northern edge of the centre of Erfurt. The building will be jointly designed and used by a range of different participants. The City of Erfurt and the Plattform e.V. association aim to find answers to the question of what makes a ‘centre for all’ that can foster the integration of migrants and refugees into society.

The first discussions with interested parties and collaborators began in 2017. A joint clear-up and furniture building workshop invited people to take part and contribute ideas for developing and using the building. The next milestone in 2018 will be to partially open the building as a place for meeting, working and learning, and as a workshop space. The long-term goal is that these initial activities will have a knock-on effect and radiate into the surrounding neighbourhood. The collective aspect concerns not just joint activities but also the joint development of the vacant building. Together with the IBA Thüringen, the various stakeholders will examine approaches to achieving a basic standard of fittings that are of a good quality and are also affordable. ●





# NEUBAUE: PROVINZMODERNE

Die IBA entwickelt neue Projekte in Stadt und Landschaft, realisiert experimentelle Neubauten und macht Baukultur zum Markenzeichen von Thüringen.

## BUILD: Modern Province

We develop new projects in urban and rural contexts, realise new experimental buildings and promote building culture as a hallmark of Thuringia.

Apolda, Timber Prototype (IBA Projekt)  
Massivholzexperiment im Kleinen: Parametrisch entworfen, digital produziert, selbstdämmend  
Solid timber experimental prototype: Parametric design, digital production, self-insulating construction

Erfurt, Petersberg  
StadtLand-Periskop: Inszenierung von StadtLand in der Mitte von Thüringen  
StadtLand periscope: Articulating StadtLand in the heart of Thuringia

Erfurt, Tallinner Straße  
Wohnungsunternehmen baut individuell und bezahlbar  
Individual and affordable collective housing

Kannawurf, 1.500 Hektar Feld  
Hybride Landschaften: Kultur trifft Landwirtschaft auf 1.500 Hektar  
Hybrid landscapes: 1,500 hectares where culture meets agriculture

Leubinger Fürstehügel, Tank- und Rastanlage (IBA Projekt)  
Raststätte neugestaltet: Baukultur der Mobilität  
Rest area redesigned: Building culture for mobility

Nordhausen, Altendorfer Kirchviertel  
Klimagerechte Stadt: Ressourcenbewusste Brachenentwicklung in der Altstadt  
Sustainable neighbourhoods: Resource-conscious redevelopment in the old town centre

Nordhausen, Quartier Nord  
Klimagerechte Stadt: Ressourcenbewusster Umbau im Plattenbauquartier  
Sustainable city: Environmentally-conscious revitalisation in a mass housing estate

Rohrbach, Dorfinfrastruktur  
Abwasser als Wertstoff: Ressourcenlandschaft gestalten  
Waste water as a valuable resource: Shaping new resource landscapes

Schloss Bedheim, Sch(I)afstall (IBA Projekt)  
Ressource Baukultur: Qualitätsvolles Selbstbauen auf dem Land  
Cultivating building culture: Good quality self-building in rural regions

Thüringer Meer, Architektourismus (IBA Kooperation)  
Experimentelle Architektur XS: Regionale Baukultur durch Tourismus  
Experimental architecture XS: Raising regional building culture through tourism

Weimar, Das 100  
Neues Wohnen: 100 Prozent flexibel, bezahlbar, ressourcenschonend  
New housing: 100 percent flexible, affordable and resource-efficient

Der ehemalige Renaissancegarten an der Schlossmauer in Kannawurf

# ZUKUNFTSLABOR KANNAWURF. IN WELCHER LANDSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

Maya Kristin Schönfelder



**Die Menschen wandern aus den Dörfern in die Städte. Dort träumen sie vom Landleben. Es sind Bilder von wilden Sommerwiesen und weidenden Kühen. Die Realität der heutigen Landwirtschaft kommt darin selten vor und wenn, dann wird sie äußerst kritisch gesehen. Doch wie ernähren wir uns morgen? Wie wird das Verhältnis zur Land(wirt)schaft zukünftig sein? Und wie kann ein nachhaltiger Landschaftsumbau erfolgen, der ökologisch und sozial ausgerichtet ist und dennoch die ökonomischen Interessen der Landeigentümer und -nutzer berücksichtigt? Das erkundet der IBA Kandidat in Kannawurf im Landkreis Sömmerda.**

Die italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) gehört zur Familie der Feldheuschrecken und macht ihrem Namen alle Ehre. Leibhaftig ihrer ansichtig wird man in Mitteleuropa kaum noch. Das vor 50 Jahren noch als Plage wahrgenommene Tier ist dabei, hier auszusterben. Dieser Tatsache verdankt es seinen Auftritt in der Tageszeitung taz, die in ihrer Rubrik »Insekt der Woche« jeden Donnerstag bedrohte Insekten vorstellt.

#### Artensterben durch intensive Bewirtschaftung

Das Grünland, die Wiesen und Weiden stehen unter Druck. Die intensive Bewirtschaftung lässt immer weniger Raum für Arten, die zum Beispiel in blütenreichen Mähwiesen zu Hause sind. Die Wasserqualität verschlechtert sich durch die Düngung der Felder. Die Nahrungsgrundlagen und der Lebensraum von Insekten, Agrarvögeln, selbst von Feldhamster, Rebhuhn und Igel sind in Mitteleuropa durch diese Art der Landwirtschaft bedroht, warnt der World Wide Fund For Nature (WWF).

Der niederländische Architekt Rem Koolhaas bezieht sich in seinem Manifest über die Landschaft auf die Frage, wie sich der ländliche Raum verändert mit der Art, wie Menschen Landschaft und Natur wahrnehmen und nutzen. Die Hälfte der Menschheit lebe in Städten, konstatiert Koolhaas – der andere Teil aber nicht. »Dennoch beschäftigen sich Architekten in der Regel nur mit dem urbanen Raum und nicht mit dem Dorf.« Ein Fehler, findet der Niederländer. »Der ländliche Raum ist die Frontlinie der Transformation.«

#### Der ländliche Raum als Frontlinie der Transformation

Die Verwandlung, die er meint, beschreibt Rem Koolhaas mit den Veränderungen eines Dorfes in der Schweiz im Wandel der Zeit. In diesem Dorf hat er selbst 20 Jahre lang Urlaub gemacht. In diesen Jahren wuchs der Ort kontinuierlich, doch es seien vor allem Städter, die hierherzogen auf der Suche nach ländlicher Idylle, konstatiert Koolhaas. Mit ihnen veränderte sich nicht nur der äußere und innere Zustand der Häuser, sondern auch die soziale Zusammensetzung. Die eigentliche Landarbeit werde nicht mehr von Schweizer Bauern, sondern von Saisonarbeitern aus Sri Lanka und Thailand erledigt. Gestützt auf Wanderarbeit, Steuervorteile und Subventionen wüftele sich die Bewohnerschaft dieses Dorfes aus Teilzeitbauern, digitalen Nomaden und ortsfremden Großinvestoren wahllos zusammen. »In anderen Worten, flüchtiger als jede noch so beschleunigte Stadt.« Was passiert, wenn Land zum Spielball von Spekulanten wird, beschreibt der Dokumentarfilm »Landstück« von Volker Koepp aus dem Jahr 2016. Der Film durchstreift die Uckermark in Brandenburg, eine Gegend, in der seit Jahrhunderten Landwirtschaft betrieben wird. Nach der Abwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR entstanden neben weitläufigen Naturschutzgebieten auch viele bäuerliche Familienbetriebe, die auf ökologischen Anbau setzen. Doch inzwischen ist es für die Landwirte kaum noch möglich, Land dazuzukaufen. Großinvestoren haben dem Staat fast unbemerkt das Tafelsilber abgeschwatzt, zeigt der Dokumentarfilm. In der Folge sind Bodenpreise explodiert. Das Landschaftsbild ist geprägt von Monokulturen, Windrädern, Tiermastbetrieben und Biogasanlagen.

Zehn Tage lang arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des IBA Campus im und um das Schloss Kannawurf an einer Landschaftstypologie der Zukunft.

Der Turm als Landwirt: Eines der Szenarien aus dem IBA Campus zeigt die Gemeinde Kannawurf im Thüringer Becken mit Agrarrobotern und Türmen als Korn-, Wasser- und Energiespeicher. Monokultur und Nachhaltigkeit schließen sich dank intelligenter Landtechnik nicht mehr aus.



Fachkräftemangel, Landarzt-Sterben, Ausbluten ganzer Regionen — der demografische Diskurs in Deutschland wird in den Medien mit deutlichen Worten beschrieben. Angemessen über Regionalentwicklung verständigen könne man sich in diesem Sperrfeuer nicht, findet Kenneth Anders vom Büro für Landschaftskommunikation und Mitglied im IBA Fachbeirat. Der promovierte Kulturwissenschaftler setzt sich seit Jahren mit dem ländlichen Raum auseinander. Er kritisiert unter anderem, dass die Versorgung mit Infrastruktur, Bildung, medizinischer Betreuung und Mobilität nahezu ausschließlich als Kostenproblem generalisiert werde, statt nach klugen Modellen für dünn besiedelte Regionen zu suchen, mit denen die Gestaltungsfreiheiten dieser Räume genutzt werden können. Die häufig im demografischen Diskurs geforderte »Aufgabe« ländlicher Räume komme letztlich einer Eigentumskonzentration des Bodens gleich. Im Ergebnis stehe die Landschaft nicht mehr vielen verschiedenen Nutzern offen, sondern bleibe Betriebszwecken vorbehalten. Diese Beschneidung des öffentlichen Raumes beschädige die Demokratie und führe zu einer Abwertung des Landes. »Durch die Auflösung der direkten Wertschöpfungsbeziehungen von Stadt und Land nehmen die Stadtkulturen ihre Abhängigkeit von der modernen Landwirtschaft nur noch unzureichend wahr und blenden die in jeder Aneignung von Natur auftretenden Widersprüche zunehmend aus. Diese systemische Blindheit lässt sich nur überwinden, indem direkte Wertschöpfungsbeziehungen gestärkt werden und Stadt und Land miteinander in Kommunikation treten«, so Kenneth Anders.

#### 1.500 Hektar Zukunft

Wie können Stadt und Land zukünftig kooperieren? Wie ist gutes Leben auf dem Land möglich? Wie lassen sich Dorf und Landschaft, Landleben und Landwirtschaft miteinander neu verknüpfen? Das will das Künstlerhaus Thüringen e.V. als IBA Kandidat im Dorf Kannawurf (Landkreis Sömmerda) ausloten. »Neue Landschaftstypologien für die Kulturlandschaft des 21. Jahrhunderts«, so heißt das Vorhaben. Gemeinsam mit Bürgern, einem ansässigen Landwirt und externen Experten sollen Ideen entwickelt werden, eine landwirtschaftlich intensiv genutzte Fläche von etwa 1.500 Hektar Größe zu einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig ausgerichteten, gestalterisch exzellenten Kulturlandschaft zu entwickeln.

»Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen.« Mit diesen Worten beginnt Theodor Fontane im Jahr 1861 sein Vorwort zu seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg. In Kannawurf sind es die Zugezogenen, die das Potenzial der Landschaft für alle sichtbar machen. Roland Lange vom Künstlerhaus Thüringen, der die IBA Kandidatur des Projekts angeschoben hat, gerät ins Schwärmen, wenn er über »sein« Dorf spricht. »Von Kannawurf begegnete uns vor zehn Jahren zuerst die Landschaft: leicht wellige, in weiträumigen natürlichen Terrassen angeordnete Hügel und Horizontlinien, die von fruchtbaren Flussauen hin zu bewaldeten Höhen ansteigen.« Gegründet hat den Verein ein Freundeskreis aus Künstlern, Denkmalpflegern, Kulturwissenschaftlern und Bauhandwerkern — allesamt Städter mit Landerfahrung. Sie erwarben das alte,

leerstehende Renaissanceschloss am Dorfrand. »Heute ist das Schloss ein Ort der Hochkultur auf dem Land, ein künstlerischer Denk- und Produktionsort, wo Menschen und Kulturen aufeinandertreffen und sich gegenseitig respektieren.«

#### Kannawurf macht sich ein Bild

Die Künstlergruppe pflegt ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Alteingesessenen. Diese unterstützen im Gegenzug die von manchen Bewohnern der umliegenden Dörfer mit Kopfschütteln bedachten Projekte – wenn es sein muss, auch in Gummistiefeln. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern errichtete der Landschaftskünstler Richard von Gigantikow im Frühjahr 2017 mitten auf dem Acker aus 500 Paletten ein Feldtheater. Der Bau und seine Bespielung lockten viele Kannawurfer das erste Mal seit langem wieder in die Landschaft. Die erhöhten Sitzreihen ermöglichten ihnen die Aussicht in die Umgebung und den Blick auf ihr Dorf. In einem zweiten Projekt verteilte die Fotografin Frederyke Sauerbrey 100 analoge Einwegkameras an die Einwohner im Dorf, um damit ihr eigenes Bild von Landschaft und Dorfleben aufzunehmen. Es entstanden 1.700 Momentaufnahmen. Eine Auswahl präsentierte das Künstlerhaus auf dem Hoffest des Landwirts Udo Wengel. Das Thema Landschaft wurde so zum Dorfgespräch.

»Experimente wie diese öffnen Prozesse, über die sonst Experten unter sich entscheiden. Aber wir müssen beginnen, gemeinsam über unsere Landschaft zu sprechen und sie zu gestalten«, betont Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen. »Alle diskutieren über den Einsatz von Glyphosat, die Medien berichten regelmäßig über Nitrat im Trinkwasser oder Lebensmittelkandale. Aber die IBA Thüringen fragt konkret, wie die Landwirtschaft im StadtLand der Zukunft aussehen soll.«

Landwirt Udo Wengel ist stolz, Teil einer Internationalen Bauausstellung zu sein. Er ist offen für Experimente auf seiner Fläche. »Ich bin hier verwurzelt und möchte hier weiter leben und arbeiten, deshalb unterstütze ich das Projekt. Die Region braucht neue Ideen. Natürlich bin ich auch sehr neugierig darauf zu sehen, was auf meinem Acker die nächsten Jahre passieren könnte.«

Zu sehen bekommt Udo Wengel einiges. Im Sommer 2017 lud die IBA Thüringen zusammen mit dem Künstlerhaus zum IBA Campus nach Kannawurf ein. Der IBA Campus ist eine Art Büro auf Zeit, das sich jedes Jahr mit einem speziellen IBA Thema auseinandersetzt. Vier Experten und elf Studierende aus den Fachbereichen Agrar-, Umwelt- und Forstwissenschaft, Biologie, Landschaftsplanung, Architektur, Psychologie und Transformationsdesign arbeiteten mit dem Projektträger und zahlreichen Akteuren zehn Tage vor Ort. Sie erkundeten gemeinsam mit Experten die Gegend und prognostizierten das zukünftige Weltgeschehen und deren Auswirkung auf die Gemeinde Kannawurf.

#### Roboter als Erntehelfer

Entstanden sind vier Zukunftsszenarien für die Jahre 2030 bis 2100. Alle Szenarien beschäftigen sich mit globalen Zusammenhängen und gehen von tiefgreifenden Veränderungen in der Gesellschaft aus. »Die Tendenz zur Konzentration von Landbesitz beziehungsweise Landnutzung führt zu immer rationeller durchorganisierten Produktionsprozessen, die sich im Erscheinungsbild einer Landschaft abbilden«, sagt Roland Lange vom Künstlerhaus Thüringen, das den Campus mitorganisiert hat. Ein romantisches Bild kleinbäuerlicher Landwirtschaft findet sich dennoch nicht in den Szenarien. Der Spannungsbogen reicht vielmehr von höchstem technischen Fortschritt bis hin zu regionalen Ernährungs- und Stoffkreisläufen. Der Grund dafür ist, dass die Gemeinde Kannawurf in einer der fruchtbarsten Regionen von Europa liegt, im Thüringer Becken.

In dem Szenario »Better Business« sichern großmaßstäbliche Mono-Waben die Welternährung. Diese Idee verbindet Naturschutz und Produktivität, wie von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gefordert. Die Bewirtschaftung erfolgt komplett automatisiert. Roboter säen und ernten, riesige Versorgungstürme dienen zur Stromerzeugung, zur Wasserspeicherung und als Aussichtstürme. Dazwischen befindet sich ein ökosoziales Netz, das Naturschutz, regionalen Anbau und Erholung ermöglicht. Das Szenario »Polymeer« plant hingegen einen großflächigen Anbau von Industriepflanzen, der den globalen Weltmarkt der biogenen Kunststoffindustrie bedient. Die Campusteilnehmer haben ermittelt, dass sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes die Bürger auf 130 Hektar selbst versorgen könnten.

**Fachkräftemangel, Landarzt-Sterben, Ausbluten ganzer Regionen – der demografische Diskurs in Deutschland wird in den Medien mit deutlichen Worten beschrieben. Angemessen über Regionalentwicklung verständigen könne man sich in diesem Sperrfeuer nicht, findet Kenneth Anders vom Büro für Landschaftskommunikation und Mitglied im IBA Fachbeirat.**



Im IBA Werkstattgespräch kamen über 70 Fachleute und Interessierte zum Austausch über die Land(wirt)schaft der Zukunft zusammen.

### Kaffee aus Kannawurf

›Bubble Grid‹ setzt auf den lokalen Anbau von Kaffeepflanzen, Pfeffersträuchern und asiatischen Edelpilzen. Das Szenario spielt durch, wie nicht-heimische Pflanzen regionale Produkte werden können. So garantieren auch exotische Lebensmittel dem kritischen Konsumenten Regionalität, Bio-Qualität, faire Arbeitsbedingungen und geringen Kohlenstoffdioxidverbrauch durch kurze Transportwege. Angebaut werden die Produkte in diesem Szenario in spektakulären Glashaushausarchitekturen. Durch die Verarbeitung vor Ort entsteht ein spezialisierter Produktionsstandort, der Arbeitsplätze schafft und für eine hohe Identifikation sorgt. Die Gemeinde Kannawurf wird in ›Bubble Grid‹ als eine Erlebnis-Genussregion für die Städter aus den drei umgebenden Großstadtdregionen Erfurt/Jena, Leipzig/Halle und Göttingen gedacht – eine ganz neue Stadt-Land-Verbindung. Geht es nach den Projektteilnehmern, schließt sich so zugleich der Phosphor-Kreislauf: Die exotischen Regionalprodukte werden neben Standardprodukten wie Weizen von Kannawurf über Bundeslandgrenzen hinweg in die Metropolen geliefert, in denen sie konsumiert und wieder ausgeschieden werden. Aus dem Klärschlamm der Abwässer wird der Phosphor wiedergewonnen und zur Düngung von neuen Anbauprodukten zurück auf das Land nach Kannawurf geschickt.

Der gegenseitige Transport erfolgt über gläserne Röhren, die den Höhenlinien der Landschaft folgen und als modernes Landschaftselement den Stadt-Land-Austausch symbolisieren.

Das Szenario ›Nomos‹ stellt schließlich nicht die Landschaft, sondern den Menschen in den Mittelpunkt. Wie verändern sich in der Zukunft der Mensch selbst, seine Wahrnehmung der Natur und seine Bewirtschaftung der Landschaft? Der Futurist und heutige Google-Stratege Raymond Kurzweil prophezeit in seinen Publikationen über Transhumanismus die Überwindung der Grenzen von Mensch und Technik. Im Szenario ›Nomos‹ gipfelt die Wiederaneignung der Landschaft in der Verschmelzung von Mensch und Natur und betrachtet die Menschheitsgeschichte vom homo erectus bilzinglebensiensis über den homo sapiens bis hin zum homo holensis, der eins mit der Natur wird. Als das Szenario im Dorf vor vielen Gästen vorgestellt wurde, nannte der Pfarrer diese Vorstellung das Paradies.

### Innovation durch Information

Die breite gesellschaftliche Debatte über Tierhaltung und den Rückgang der Artenvielfalt in intensiv genutzten Agrarlandschaften führt zu einer schwindenden gesellschaftlichen Akzeptanz für die Landwirtschaft, nicht nur in Thüringen. Als Ant-

wort darauf formulierte die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) Anfang 2017 »10 Thesen zur Landwirtschaft 2030«. Das Papier räumt ein, dass »der Modernisierungspfad die Grenzen der Nachhaltigkeit überschreitet und die Resilienz der Systeme gefährdet«, und dass »Landwirtschaft in diesem Bereich mehr unternehmen muss als bisher«. Der Entfremdung von Landwirtschaft und Gesellschaft könne nur durch die Stärkung des ländlichen Raums begegnet werden. Genau das, was die IBA und das Künstlerhaus Thüringen in Kannawurf anstreben!

Unter dem Titel »Innovation statt Nostalgie« fand zum Abschluss des IBA Campus im Sommer 2017 ein Werkstattgespräch zum Thema Land(wirt)schaft statt. Im Eiermannbau in Apolda konnten die eingeladenen Experten die Ergebnisse von Fotoprojekt und Campus in Kannawurf studieren. In einem Rundtischgespräch diskutierten sie

die Frage: Mit welcher Landwirtschaft, in welcher Landschaft wollen wir Thüringer leben und was brauchen wir dafür? Zwei Punkte kristallisierten sich dabei als zentral heraus: Wem gehört der Boden? Und wer wird morgen auf dem Land leben?

Das Strategiepapier der DLG fordert Landwirte auf, Fachinformationen aufzugreifen, Best-Practice-Beispiele umzusetzen, um so Innovationen zu ermöglichen. Die IBA Thüringen mit ihrem IBA Kandidaten Künstlerhaus Thüringen e.V. und Udo Wengel, der Landwirt aus Kannawurf, sind bereit. Ende 2019 sollen die ersten Maßnahmen auf einem Versuchsfeld umgesetzt werden: ein IBA Feldversuch. ☉

Dieser Text basiert auf der Dokumentation zum IBA Campus und IBA Werkstattgespräch 2017, die von Claudia Siebeck konzipiert, organisiert und geleitet wurden.

## Die breite gesellschaftliche Debatte über Tierhaltung und den Rückgang der Artenvielfalt in intensiv genutzten Agrarlandschaften führt zu einer schwindenden gesellschaftlichen Akzeptanz für die Landwirtschaft, nicht nur in Thüringen.

### Kannawurf Futures Lab. In what kind of landscape do we want to live?

The popular image of life in the countryside is one of sweet-smelling summer meadows and cows grazing in the fields. The realities of modern agriculture, however, have little in common with this. But without this, how will we feed ourselves in the future?

This is the subject of 'New landscape typologies for the 21st century cultural landscape' in Kannawurf near Sömmerda, which became an IBA candidate at the end of 2016. The local association Künstlerhaus Thüringen is working together with local residents, farmers and external experts to develop visions for new landscape typologies for the coming decades — in one of the most fertile regions of Europe, the Thuringian

basin. A 1,500-hectare site in the municipality of Kannawurf, until now used intensively for agriculture, will serve as a model space for exploring the potential combination of digitisation, efficiency and ecology.

In 2017, various activities took place to generate new ideas for the coming planning and realisation process: in spring, two socio-cultural projects — a field theatre and a photography project — helped raise awareness of the topics among local residents. In summer, a team of experts, students and local stakeholders took part in the IBA Campus and elaborated four future scenarios for the period 2030 to 2100, which were presented and discussed with the public in an IBA workshop dialogue.

The first trials are scheduled for the end of 2019 on a test area of the site: a real-life IBA field test. ☉







›Rolling Hills« — leicht wellige, in weiträumigen natürlichen Terrassen  
angeordnete Hügel und Horizontlinien — prägen  
die Land(wirt)schaft im Norden der Gemeinde Kannawurf.

# TIMBER PROTOTYPE. EIN STARKES MATERIAL

Christian Holl

**Ganz aus Holz ist der Timber Prototype, ein kleines Haus, das an verschiedenen Standorten eingesetzt werden kann. Das Besondere ist aber, dass er die Möglichkeiten, mit Holz zu bauen, erweitert und damit auch ein Zeichen für einen verantwortlichen Umgang mit Energie und Rohstoffen setzt.**

Der Alltag des Bauens jenseits der Metropolen ist in vielen Fällen ein permanenter Spagat. Der Spagat zwischen der Wirklichkeit einerseits und der Idealisierung eines vermeintlich authentischeren und natürlicheren Lebens auf dem Land andererseits. Die Wirklichkeit besteht aber auch jenseits der Metropolen darin, rational und effizient, also industriell zu produzieren, das gilt in der Land- ebenso wie in der Forstwirtschaft. Die Wirklichkeit besteht darin, in die gleichen Stoffkreisläufe und Produktionsketten eingebunden zu sein. Die Romantisierung des Landes verstellt eher den Blick darauf, wo sich Gestaltungsräume öffnen könnten. Gerade dann, wenn man ressourcenbewusst handeln will, wenn die regionalen Produzenten gestärkt werden sollen, muss man sich auf dem aktuellen Stand der Technik und der Produktionsmethoden bewegen. Die Chancen des unverklärten Blicks zeigt exemplarisch das Vorhaben, um das es hier geht.

Die Rede ist hier nicht von einem Projekt, das explizit für einen bestimmten Standort entworfen und bestimmt ist — aber gerade darin nimmt es die fließenden Übergänge zwischen den Gebietstypen, nach denen wir gewohnt sind, unsere Umwelt zu strukturieren, ernst. Es nimmt sich auf den ersten Blick vergleichsweise bescheiden aus, sofern man es von seiner Größe her beurteilt: Gerade einmal 18 Quadratmeter Fläche stellt es zur Verfügung. Timber Prototype, zum ersten Mal an der Münster School of Architecture in etwas

anderer Form umgesetzt, ist ein für die IBA Thüringen weiterentwickeltes Projekt, das zeitgemäße Produktions- und Entwurfsmethoden und das Bauen mit dem regionalen, nachwachsenden Rohstoff Holz kombiniert — Holz aus Thüringen, das der Landesbetrieb ThüringenForst zusammen mit der Firma Rettenmeier für dieses Vorhaben unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Als Modellprojekt liefert der Prototyp Anschauungsmaterial für das Mögliche: ein Haus, das erstmalig auf dem Gelände des Eiermannbaus in Apolda aufgestellt wurde und auch an weiteren Standorten eingesetzt werden könnte.

## So viel Holz wie möglich

Doch es ging hier nicht in erster Linie um ein kleines, transportables Haus. Ziel war es, Maßstäbe für ökologisch verantwortliches Handeln im Bauen zu setzen und dabei die Qualitäten des Baustoffs Holz optimal zu nutzen. Dafür haben sich das Institut für Computerbasiertes Entwerfen und Bauherfertigung (ICD) der Universität Stuttgart unter Achim Menges, und Hans Drexler von der Jade-Hochschule in Oldenburg zusammengefunden. Timber Prototype wird vom Bund im Rahmen der Initiative ›ZukunftBau‹ gefördert. Ausgangspunkt dieses Entwurfs waren grundlegende Überlegungen zu Material und Konstruktion. Holz ist der





Als Modellprojekt liefert der Prototyp Anschauungsmaterial für das Mögliche: ein Haus, das erstmalig auf dem Gelände des Eiermannbaus in Apolda aufgestellt wurde und auch an weiteren Standorten eingesetzt werden könnte.

einzig nachwachsende Rohstoff, der sich ohne weitere Hilfsmittel für Baukonstruktionen eignet. Die Kohlendioxid-Bilanz des Baustoffs Holz ist allerdings nur dann positiv, wenn sie nicht durch Transport neutralisiert wird — wirklich nützlich für das Klima ist also nur das Holz, das aus der Nähe kommt. In Thüringen steht es reichlich zur Verfügung: Die Bestände sind hier in den vergangenen zehn Jahren um etwa 13 Prozent gestiegen; heute sind rund 33 Prozent der Fläche Thüringens bewaldet. Holz lässt sich wiederverwenden, es lässt sich einfach wieder in den natürlichen Kreislauf eingliedern — ein wichtiger Aspekt vor dem Hintergrund, dass Bauschutt und der beim Abriss anfallende Müll etwa 60 Prozent unseres Abfallaufkommens ausmachen. Zudem wird weitestgehend unterschätzt, wie hoch der Energieanteil der Baukonstruktion an der Gesamtenergiebilanz eines Gebäudes ist — er ist umso höher, je besser das Energiekonzept ist. So enthält ein Passivhaus in der Regel mehr gespeicherte Energie in der Konstruktion als sein Betrieb über den gesamten Lebenszyklus verbraucht.

In diesem Modellvorhaben ging es darum, so weit wie möglich auf andere Materialien zu verzichten. Üblicherweise werden Eckverbindungen oder die Anschlüsse der verschiedenen Bauteile mithilfe von Stahlelementen ausgebildet. Und

weitere Materialien verbessern meist den Dämmwert des Holzes. An diesen beiden Punkten setzt der Timber Prototype an. Zum einen wird der Dämmwert des Konstruktionsvollholzes durch Schlitz in der Längsrichtung verbessert. Konkret heißt das in diesem Fall, dass die zehn auf zwanzig Zentimeter messenden Nadelholzbalken etwa acht Zentimeter tiefe Einschnitte bekommen — das erzeugt einen Effekt, der dem Aufplustern von Gefieder bei Vögeln gleicht: Der Luftanteil in den Zwischenräumen wirkt wie ein Wärmepuffer. Der Wärmedurchgangskoeffizient wird damit besser als ein Hochlochziegel, der auf dem gleichen Prinzip aufbaut. Zum anderen haben die Projektträger intensiv über die Eckverbindungen nachgedacht, so dass diese als gesteckte Verbindungen ohne Schrauben, ohne Stahlplatten und Nägel kraft- und formschlüssig ausgebildet werden können. »Vorbild für solche Verbindungen findet man in den traditionellen Verbindungstechniken der japanischen und europäischen Holzbaukultur«, so Hans Drexler. Die komplexen Steckverbindungen verhindern zugleich, dass die Ecken zu bauphysikalischen Schwachpunkten werden, an denen sich Kondenswasser bilden kann. Holzstifte fixieren die Bauteile an der vorbestimmten Position. Nach diesem Muster können Rahmen hergestellt werden, die sich zu einem Raum addieren lassen.

## Entwurf und Produktion — Hand in Hand

In einem Vorgängerprojekt des nun für die IBA Thüringen realisierten Prototyps haben Hans Drexler und Studierende an der Münster School of Architecture dieses Konzept eines fast ausschließlich aus Holz bestehenden Hauses im Jahr 2014 zum ersten Mal umgesetzt — mit Ergebnissen insbesondere der Dämmeigenschaften, die ermutigten, dieses Modell im Umfeld einer professionellen Herstellung zu testen. Es galt, die Palette der Konstruktionsmethoden mit Holz in der breiteren Anwendung zu erweitern. Dafür bedurfte es allerdings der Unterstützung, die den Entwurf mit der für die Fertigung notwendigen Präzision einer computergestützten Herstellung in Einklang bringt. Denn nur mit einer hohen Präzision werden sowohl die hohen konstruktiven als auch bauphysikalischen Ansprüche, die hier gestellt werden, eingelöst.

Hier kam das Team des ICD in Stuttgart ins Spiel. Eine der dort arbeitenden Gruppen konzentriert sich auf das Bauen mit Holz. Bislang hat sie dabei stets mit Holzverbundstoffen gearbeitet. »Unser Ziel ist es, unsere Erfahrungen mit dem, was entwurfs- und herstellungstechnisch möglich ist, immer weiter auszubauen«, so Oliver David Krieg, Leiter der Gruppe am ICD, die sich mit Holzbauweisen beschäftigt.

Das Ausreizen dessen, was möglich ist, bezieht dabei die neuesten computergestützten Herstellungstechniken mit ein. Grundlage ist eine parametrische Entwurfsiteration, eine computergestützte Methode. Hier werden verschiedene Parameter festgelegt, die sowohl die konstruktiven Möglichkeiten des Baustoffs — etwa die maximal mögliche Länge eines Balkens —, die Produktionsbedingungen — etwa die Bewegungsradien des Roboterarms — als auch die Raumgrößen und -qualitäten beschreiben. Dabei sind auch Formen

links

Die massiven Holzbauteile sind mit etwa acht Zentimeter tiefen Schlitzern versehen. Das erhöht die Dämmwirkung beträchtlich.

rechts

Anlieferung in Apolda mit dem Sattelschlepper. Der Timber Prototype ist so konzipiert, dass er auch wieder ab- und an anderer Stelle aufgebaut werden kann.

vorherige Seite

Der Timber Prototype besteht aus sechs Einzelbauteilen. Mit einem einfachen Kran lassen sie sich auf der Unterkonstruktion aus einem vorgefertigten Stahlrahmen und Schraubfundamenten montieren.



Das konstruktive Prinzip des Timber Prototype basiert auf Rahmen, die leicht variieren und so im gesamten eine bewegte Form ergeben.

möglich, die die konventionelle Zeichendarstellung bislang überforderten. Der Entwurf wird aber mittels Computer nicht nur zeichnerisch abgebildet, sondern vor allem auch in Produktionsdaten überführt. Immer wieder wird das Zwischenergebnis kontrolliert und verfeinert, bis der Entwurf zu einem bestimmten Zeitpunkt eingefroren wird, der als die momentan ideale Balance der verschiedenen Qualitäten verstanden wird. Grundsätzlich anders als das konventionelle Entwerfen ist diese Methode insofern, als wesentliche, den Entwurf prägende Entscheidungen auch noch zu einem späten Zeitpunkt getroffen werden können. Denn alle anderen Parameter sind so daran geknüpft, dass sie mit verändert werden können. Am Anfang steht nicht ein Bild, das bestmöglichst umgesetzt werden soll, sondern eine Beschreibung der Qualitäten. Der Computer erlaubt es, auf der Basis der Parameter einen Prozess zu initiieren, dessen Ergebnis als unveränderliches Bild noch nicht von Anfang feststeht.

Wenn die Möglichkeiten der computergestützten Herstellung genutzt werden sollen, dann muss hier die Routine des Bauens verändert werden, dann müssen Entwurf und Produktion Hand in Hand gehen. Es hilft nicht, einzelne Produktionsschritte zu optimieren, wenn nicht die ganze Kette von Entwurf bis Fertigstellung einbezogen wird. »Am ICD sind wir hier mit der ausführenden Firma, der Schreinerei Georg Ackermann in Unterfranken, weit gekommen«, so Oliver David Krieg — die Daten werden so vom Entwurf in die Produktion weitergeben, dass sie fast vollständig automatisiert in Bearbeitungsschritten umgesetzt werden können.

### Ein Erlebnisraum der besonderen Art

Optimierungspotenzial sieht Krieg vor allem in der Kapazität und Leistungsfähigkeit der Maschinen. Die großen Vorteile, die in dieser Verknüpfung von Entwurf und Produktion liegen, sind nicht auf das eine Gebäude beschränkt. Denn es ist auf der Basis des einen Entwurfs eine Anpassung und Variation für weitere Bauten möglich: Der Timber Prototype kann unter anderen Bedingungen anders entstehen — größer etwa, mit anderen Proportionen, angepasst an das Gelände, auf dem er stehen soll. So wie er für die IBA Thüringen entstand, haben neben der Konstruktion das Budget, Transportkosten und die potenziellen Standorte zu dem Ergebnis geführt, das nun realisiert wurde. Die Rahmengrößen variieren, so dass eine freie Form entstehen kann — wie weit die jeweils benachbarten Rahmen gegeneinander versetzt werden können, ist ebenfalls einer der Parameter, die dem Entwurf zugrunde liegen. Die Kanten, die sich als Verbindung der Rahmeneckpunkte ergeben, bilden als Kontrolllinien das Gerüst, über das sich die geometrische Form des Gesamtkörpers definieren lässt: Sie bestimmen die Form und die Maße des jeweiligen Rahmens. Auf die Produktionskosten hat, wenn der Entwurf von Anfang an am Computer erarbeitet wird, die Form kaum Einfluss: »Geometrie kostet kein Geld« bringt es Achim Menges, der Leiter des ICD, auf den Punkt.

Dass damit eine ausdrucksstarke Form entstehen kann, zeigt das Ergebnis, die amorphe Form. Im Gebäude sollen in den kommenden Jahren unterschiedliche Möblierungs- und Nutzungsszenarien erprobt werden. Die beiden Stirnseiten werden verglast, die Fensterrahmen auf die Rahmen aufgeschraubt — »die einzige Stelle, an der tatsächlich für die Konstruktion Schrauben eingesetzt wurden«, sagt Hans Drexler. Das Haus rahmt damit wie ein Wahrnehmungsapparat den Ausblick in die Landschaft, je nachdem, wo der Timber Prototype aufgebaut wird.



Das Ziel ist, mit diesem kleinen Haus nicht nur die Möglichkeiten des Bauens mit Holz zu demonstrieren, sondern damit auch einen Baustein zu entwickeln, der für den Tourismus oder für andere Formen des temporären Wohnens eingesetzt werden kann.

In sechs Teilen kann der Pavillon dann auf einem LKW zum ausgewählten Standort transportiert werden, dort auf einen vorgefertigten Stahlrahmen, der auf Schraubfundamenten aufliegt, aufgestellt und dann an die Wasserversorgung angeschlossen werden. Das Ziel ist, mit diesem kleinen Haus nicht nur die Möglichkeiten des Bauens mit Holz zu demonstrieren, sondern damit auch einen Baustein zu entwickeln, der für den Tourismus oder für andere Formen des temporären Wohnens eingesetzt werden kann: als ein besonderes, auf das Wesentliche reduziertes Wohnen auf Zeit, das hilft, Qualitäten des StadtLandes, das die IBA Thüringen in den Fokus nimmt, zu stärken und erlebbar zu machen – wie auch als eine Option für den regionalen Tourismus, als intimer, unmittelbarer Raum, der frei platziert nicht an eine umfangreiche Infrastruktur geknüpft ist. Er kann wieder auseinandergenommen und an einem anderen Standort aufgebaut werden. Und wenn er irgendwann nicht mehr gebraucht wird, ist er vollständig rückbaubar. Aber erst einmal soll er zeigen, was mit Holz alles möglich ist. 🗺️



links

Die sechs Einzelbauteile können mit wenigen Werkzeugen rasch zusammengefügt werden. Sichtbar der Versatz, über den der Innenraum des Timber Prototype betreten wird.

rechts

Auf dem Foto noch nur zu erahnen: Die Form des Prototype. Inzwischen ist das aufgebaute Mikroapartment winterfest verpackt – im Frühjahr 2018 wird es eröffnet.

### Timber Prototype: A strong material

The Timber Prototype is an 18 m<sup>2</sup> small, transportable house made entirely of wood that will open in 2018 on the site of the Eiermannbau in Apolda, and can be dismantled and re-erected for different purposes at other locations. The aim is to pioneer standards for ecologically-responsible approaches to construction and to make optimal use of the qualities of wood as a building material.

As a model project, it unites contemporary production and design methods with the use of regional, renewable raw materials. Wood is an abundant material in the state of Thuringia, 33% of which is covered by woodland. Precision computer-controlled manufacturing techniques make optimum use of the material.

The project is an initiative by the Institute for Computational Design and Construction at

the University of Stuttgart, headed by Achim Menges, and Hans Drexler from the Jade University of Applied Sciences in Oldenburg. The Timber Prototype is state funded as part of the Initiative ZukunftBau with additional support from the State of Thuringia's forestry commission ThüringenForst and the company Rettenmeier.

The small house not only demonstrates the possibilities of building with wood, but also represents a basic module that can be used for tourism or other forms of temporary shelter: as a specific expression of minimal, temporary dwelling, it functions as a landmark highlighting the experiential qualities of the urban-rural 'StadtLand'. As a transportable unit for regional tourism, it is also an intimate space that can be freely placed directly on site without the need for extensive infrastructure. ☉










Ein Blog und eine Videoserie  
dokumentieren das Vorhaben umfangreich:  
[landbaukunst.bedheim.de](http://landbaukunst.bedheim.de)  
IBA Thüringen auf [youtube.com](https://www.youtube.com)

# RESSOURCE BAUKULTUR

## Sch(l)afstall auf Schloss Bedheim

Mit dem IBA Projekt ›Sch(l)afstall‹ entsteht auf Schloss Bedheim seit März 2017 ein neues Wirtschaftsgebäude in Selbstbauweise. Darin befinden sich künftig ein Schlafsaal mit 18 Betten, Sanitarräume sowie eine Gemeinschaftsküche für Veranstaltungen des Fördervereins Schloss Bedheim e.V., eine zentrale Heizung für die Schlossanlage und Lagerflächen für das Gartencafé.

Das Projekt steht modellhaft für einfaches, qualitätsvolles und fortschrittliches Bauen auf dem Land und zeigt, welche gute Architekturproduktion aus der Provinz kommen kann. Das Bauvorhaben setzt zahlreiche Thesen der ›Bedheimer Erklärung‹ in die Realität um, die Schlossbesitzer und Fachleute 2015 zum Auftakt einer Initiative für regionale Baukultur formuliert haben.

Das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft fördert das Bauvorhaben, das einen wichtigen Baustein für die Weiterentwicklung der Schlossanlage bildet. Hier möchte der IBA Kandidat in Bedheim nicht nur Baukultur, sondern in den kommenden Jahren auch das Thema Wohnen auf dem Land stärken. 

### Building culture as a resource: The Sch(l)afstall at Bedheim Castle

The IBA project 'Sch(l)afstall' (Sh/leep-barn) is a self-build project that has been steadily taking shape since March 2017 in the grounds of Bedheim Castle. It will house a dormitory with 18 beds, toilets and washing facilities, a communal kitchen for events organised by the Friends of Bedheim Castle association, a central heating plant for the castle buildings and a store for the garden café.

The project is a model for simple, good-quality, forward-looking building in the countryside and demonstrates strategies for good architecture in rural areas. The project embodies many of the principles of the Bedheim declaration that the castle's owners and experts formulated in 2015 at the inaugural meeting of an initiative to promote building culture in the countryside.

With funding from the Thuringian Ministry for Infrastructure and Agriculture, the Sch(l)afstall is an important element for the future development of the castle and estate. The IBA candidate 'Schloss Bedheim' aims not only to promote a regional building culture but also to promote the topic of living in the countryside.

A blog and series of videos document the progress of the project. 

# ABWASSER ALS WERTSTOFF

## Bürgerworkshops zur Ressourcenlandschaft in Rohrbach

Zwei Bürgerwerkstätten waren im Jahr 2017 wichtige Schritte für den IBA Kandidaten in Rohrbach. Die Bürgerinnen und Bürger diskutierten dabei, wie die geplante Pflanzenkläranlage zum Ausgangspunkt einer neuen Dorfentwicklung werden kann.

Die Landschaftsarchitektinnen der Gruppe F und Lysann Schmidt zeigten, wie der Wasserkreislauf die Grundlage einer Ressourcenlandschaft bildet, schrittweise ergänzt um Energiegewinnung, Gartenlandwirtschaft, Tierhaltung und pflanzliche Rohstoffe. Ein Erlebnispfad aus lokalem Recyclingmaterial soll den Schlosspark und die Aktivitätsfelder neu erschließen. Beim Dorffest am 16. September 2017 konnten die Kinder mit Flaschen und Filtermaterial das Prinzip einer Kläranlage erkunden.

Von Forschung und Innovation ist auch das Vorgehen der IBA Projektpartner – Abwasserzweckverband Nordkreis Weimar und Professur für Siedlungswasserwirtschaft der Bauhaus-Universität Weimar – geprägt, die das neue Abwassersystem für Rohrbach entwickeln und umsetzen. Das Ziel besteht in der Rückgewinnung von Energie und Wertstoffen aus dem Abwasser. Ⓞ

### Waste water as a valuable resource. Citizens' workshops on the resource landscape in Rohrbach

Two citizens' workshops in 2017 were important steps for the IBA candidate in Rohrbach. Of particular interest to local residents was how the planned plant-based waste water treatment plant could give new direction to the future development of the village.

The landscape architects from Gruppe F and Lysann Schmidt showed how the water cycle forms the basis of a resource landscape that can be expanded to encompass energy generation, garden agriculture, livestock farming and plant-based raw materials. A discovery trail made of local recycled materials can link up the castle gardens and the new activity areas.

As part of the village fête on 16 September 2017, children were able to discover the principle of water purification using bottles and filter materials. The Chair of Urban Water Management and Sanitation at the Bauhaus-Universität Weimar and Nordkreis Weimar Municipal Sewage Treatment Department have likewise conducted research into new waste water systems for implementation in Rohrbach. The aim is to recover energy and valuable raw materials from the waste water. Ⓞ



links  
Kinder experimentieren  
mit Wasserfiltern.

rechts  
Visualisierung der  
Tank- und Rastanlage  
›Leubinger Fürstenhügel



# BAUKULTUR DER MOBILITÄT

## Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel

Das Konzessionsvergabeverfahren für die Tank- und Rastanlage ›Leubinger Fürstehügel‹ an der A 71 bei Sömmerda ist am 1. September 2017 erfolgreich abgeschlossen worden. Als IBA Projekt und Modellfall für Mobilitäts- und Baukultur in Thüringen wird der Siegerentwurf des internationalen Planungswettbewerbs realisiert: eine von der bronzezeitlichen Häuserform der Region inspirierte, zugleich funktional-moderne Hochbauarchitektur von MONO Architekten (Berlin), Planorama Landschaftsarchitektur (Berlin) und DAS MOMENT Kommunikationsdesign (Wuppertal/Berlin).

Die DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und Bau GmbH hatte 2014 in Kooperation mit der IBA Thüringen – bundesweit erstmals für eine Autobahnrastanlage – einen interdisziplinären Planungswettbewerb für Hochbauarchitektur, Landschaftsarchitektur und Kommunikationsdesign ausgelobt. 2015 wurden drei hervorragende Entwürfe mit Preisen ausgezeichnet.

Ab 2018 baut die Shell Deutschland Oil GmbH als Konzessionsnehmer den 1. Preisträgerentwurf und wird die Tank- und Rastanlage ab 2019 rund 30 Jahre lang betreiben. Der Bund und der Freistaat Thüringen werden das Projekt durch die Umsetzung der prämierten Außenanlagen komplettieren.

Die Tank- und Rastanlage wird dann nicht nur den Autobahnreisenden dienen. Über einen Fuß- und Radweg wird sie zum Fürstehügel an das regionale Wegenetz angeschlossen und so zu einem Fenster in die an Kulturdenkmälern reiche Region. ●

### Building culture on the road: 'Leubinger Fürstehügel' motorway services

The procedure for awarding concessions for the forthcoming 'Leubinger Fürstehügel' motorway services on the A 71 near Sömmerda was completed on 1 September 2017. As an IBA project and model case study for mobility and building culture in Thuringia, the winning entry of the architectural design competition will now be built: a functional, modern architectural design inspired by bronze-age house forms in the region, designed by MONO Architects (Berlin), Planorama Landscape Architects (Berlin) and DAS MOMENT Communications Design (Wuppertal/Berlin).

In 2014, the DEGES United Germany Highways Planning and Construction Agency in cooperation with the IBA Thüringen, announced an interdisciplinary design competition for the design of the architecture, landscape architecture and communications design – the first competition of its kind for a motorway services station.

From 2018 onwards, Shell Germany as the concession holder will build the winning design and will operate the motorway services from 2019 for around 30 years.

The motorway services are not just for motorway users. A path for pedestrians and cyclists connects it to the Fürstehügel and from there to the regional network of footpaths and cycle paths. As such the motorway services also serve as a window onto the rich cultural history of the region and its monuments. ●

# HOCHWERTIG, ABER GÜNSTIG. EIN NEUER ANSATZ FÜR DEN INDUSTRIELLEN WOHNUNGSBAU

Christian Hunziker

**In deutschen Großstädten fehlen Hunderttausende von günstigen Wohnungen. Weil sich zudem Grundstücke und Baukosten in den letzten Jahren massiv verteuert haben, drängt sich die Frage auf, wie sich schnell und preiswert neue Wohnungen errichten lassen. Welches Potenzial dabei das industrialisierte Bauen hat, untersucht der IBA Kandidat, den die Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt (KoWo) zusammen mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie auf den Weg gebracht hat. Ein Ergebnis steht jetzt schon fest: Die Fehler des industrialisierten Bauens der Vergangenheit sollen sich nicht wiederholen.**

Wenn Friedrich Hermann über die Anfänge des Projekts spricht, verwendet er deutliche Worte. »Vor einigen Jahren war modulares und serielles Bauen überhaupt nicht hip«, erinnert sich der Geschäftsführer der Kommunalen Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt (KoWo). »Am Anfang wurden wir müde belächelt, und bei der Suche nach Forschungspartnern waren wir wie die Hausierer unterwegs.« Dabei schwebte Hermann eigentlich etwas durchaus Nachvollziehbares vor: Er wollte herausfinden, wie man mit konsequentem Einsatz digitaler Methoden und in industrialisierter Weise Wohnungen bauen kann, die einerseits günstige Baukosten und andererseits eine hohe Qualität aufweisen.

»Die Wohnungswirtschaft«, begründet dies Hermann, »steht vor der großen Aufgabe, langfristig Wohnungen zu bezahlbaren Mieten anzubieten.«

Wohl wahr. Sämtliche Prognosen, die vor Jahren ein Schrumpfen der deutschen Großstädte vorhersagten, haben sich als falsch erwiesen. Stattdessen wächst die Einwohnerzahl kontinuierlich – auch diejenige von Erfurt, wo heute rund 212.000 statt der einst prognostizierten 195.000 Menschen wohnen. Nicht nur in den Vierteln von Hamburg, München und Berlin, sondern auch in zahlreichen anderen Städten haben es Wohnungssuchende deshalb schwer, eine Unterkunft mit einer bezahlbaren Miete zu finden. Insgesamt fehlen nach Einschätzung des Deutschen



Tallinner Straße

vorherige Seite

In der Tallinner Straße in Erfurt soll bis 2021 ein erstes Wohnungsbauprojekt realisiert werden, das auf den im Rahmen des IBA Vorhabens entwickelten Prinzipien basiert.

Mieterbundes in Deutschland eine Million Wohnungen. Und die Situation spitzt sich zu: Zwar wurden 2016 rund 277.000 Wohneinheiten fertig gestellt und damit so viele wie seit 2004 nicht mehr. Doch das reicht bei weitem nicht: Nach Schätzungen des Bundesbauministeriums müssten jährlich 350.000 Wohnungen errichtet werden, nach Ansicht von Bau- und Immobilienverbänden sogar mindestens 400.000 – ein Großteil davon als günstige Mietwohnungen und nicht als teure Eigentumswohnungen.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Landauf, landab stöhnen Projektentwickler und Wohnungsunternehmen über stark gestiegene Baupreise. Zwischen 2000 und 2016 sind die Bauwerkskosten nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft zeitgemäßes Bauen e.V. um 49 Prozent gestiegen, wobei vor allem die Gebäudetechnik die Kosten nach oben getrieben hat. Und dann macht sich auch noch der Fachkräftemangel bemerkbar: Bauwillige Unternehmen berichten, wie schwer es ihnen fällt, überhaupt Baufirmen und Handwerksbetriebe mit freien Kapazitäten zu finden.

### Häuser so bauen wie Autos

Für KoWo-Chef Friedrich Hermann ergibt sich daraus eine Konsequenz: »Wir können nicht weiter so bauen, wie wir es bisher getan haben. Unserer Ansicht nach müssen wir von der Produktion ausgehen und nicht von der Architektur. Die Idee ist, Häuser so zu bauen wie Autos.« Ganz besonders gilt dies in den Augen Hermanns für den sozialen, also mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbau. Die Planung soll deshalb digitalisiert und die Produktion von der Baustelle ins Werk verlegt werden. Weil die weitgehend vorgefertigten Module oder Tafel Elemente vor Ort nur noch zusammengesetzt werden müssen, ergeben sich aus diesem Prinzip im Idealfall eine kürzere Bauzeit, geringere Kosten und weniger Belastungen für die Nachbarn.

Mit diesem Ansatz reiht sich die KoWo in eine lange und von großen Namen geprägte Tradition ein. Denn das modulare und serielle Bauen ist

keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. »Das Prinzip der Industrialisierung erfordert die Verlegung der Produktionsstätte von der Baustelle oder dem Werkplatz in die Fabrik«, schrieb der Architekt Konrad Wachsmann 1959 in seiner bahnbrechenden Publikation »Wendepunkt im Bauen«. Dabei bezog er sich auf Erfahrungen, die er zuvor in der Holzbaufabrik Christoph & Unmack im sächsischen Niesky gesammelt hatte. Diese fertigte bereits in der Zwischenkriegszeit maschinell Bauelemente, die dann nach dem Prinzip der Tafel- oder Plattenbauweise montiert wurden.

Die Ursprünge des modularen Bauens gehen jedoch noch weiter zurück. Schon Leonardo da Vinci experimentierte mit einem zerlegbaren Gartenpavillon, und im späten 19. Jahrhundert war eine in Holztafelbauweise errichtete Sanitärbaracke weit verbreitet. 1921 schrieb Le Corbusier: »Häuser müssen aus einem Block entstehen, mit Werkzeugmaschinen aus der Fabrik, und so montiert, wie Ford die Teile seiner Automobile auf Fließbändern zusammenfügt.« Recht nah kam diesem Ideal der industrialisierte Bau von Großwohnsiedlungen, wie er nicht nur in der DDR, sondern auch in der alten Bundesrepublik realisiert wurde. Diese Großwohnsiedlungen offenbarten allerdings auch die städtebaulichen Defizite einer Baumethode, die Kosteneinsparung und Effizienz über alles stellte und so dafür verantwortlich wurde, dass dem industriellen Wohnungsbau für Jahrzehnte ein denkbar schlechtes Image anhaftete.

Das aber ist nicht gerechtfertigt, ist KoWo-Geschäftsführer Hermann überzeugt. »Einem industriell errichteten Gebäude muss man seine Bauweise nicht ansehen«, sagt er. Ästhetisch überzeugend, kostengünstig in Bau und Unterhalt, basierend auf industriellen Prinzipien – das war die Idee, mit der er sich 2014 an die IBA Thüringen wandte. Mittlerweile ist das Vorhaben mit dem Namen »Bauen mit Weitblick – Systembaukasten für den industrialisierten sozialen Wohnungsbau« als IBA Kandidat nominiert. Die ersten beiden Projektphasen sind abgeschlossen: das Vorprojekt, in dem sich die Verantwortlichen eine Übersicht über bereits vorhandene Ansätze des industriellen und seriellen Bauens verschafften,



und die zweijährige Forschungs- und Entwicklungsphase. Finanziert wurde diese Phase mit insgesamt gut 700.000 Euro, die sich aus Mitteln der vom Bund getragenen Forschungsinitiative Zukunft Bau (420.000 Euro) und Eigenmitteln der KoWo zusammensetzten.

#### Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis

Beteiligt am Projekt waren und sind eine ganze Reihe von Partnern, darunter die Technische Universität München, das Fraunhofer-Institut für Bauphysik, der Architekt und Soziologe Joachim Brech sowie zwei Fertigbauspezialisten, nämlich die hauptsächlich mit Betonfertigteilen arbeitende Firmengruppe Max Bögl und die auf Holzfertigbau spezialisierte Firma Regnauer. »Unser Projekt hat das Ziel verfolgt, gemeinschaftlich einen Schritt Richtung industrielles Bauen zu gehen bei gleichzeitigem Erhalt der architektonischen Vielfalt«, sagt Stefan Winter, Inhaber des Lehrstuhls für Holzbau und Baukonstruktion an der TU München und maßgeblich für den Forschungspart verantwortlich.

Ziel dieses Forschungsprojekts war es, unter Nutzung modernster digitaler Werkzeuge einen

ses Thema im Forschungsprojekt nicht im Detail weiterverfolgt werden konnte, so ist es den Firmen Regnauer und Max Bögl doch bereits gelungen, wichtige Grundlagen eines Konfigurators für ihr jeweiliges System zu erarbeiten. Ob allerdings jemals ein übergreifender Konfigurator geschaffen werden kann, bezweifelt Stefan Winter von der TU München. Denn es spiele eine entscheidende Rolle, ob ein Wohnhaus in Betonfertigteilbauweise, Holztafelbauweise oder Hybridbauweise erstellt werde. »Diese Bauarten«, erklärt Winter, »sind so unterschiedlich, dass unmöglich ein einziger Konfigurator für alle Bausysteme erarbeitet werden kann.«

Eine spannende Frage wird es auf jeden Fall sein, bei welchen Baukosten dieses industrielle System letztlich landen wird. Die Projektträger sind sich einig, dass es nur über den Weg des industriellen Bauens geht, wenn die Kosten des Wohnungsbaus gesenkt und gleichzeitig die Qualität erhöht werden soll.

Mit diesem Ansatz, innovative Wege zu beschreiten und gleichzeitig hohe Ansprüche zu formulieren, passt das Projekt zur IBA Thüringen. »Der Anspruch ist, preiswert und trotzdem in hoher Qualität zu bauen. Die KoWo hat mit ihrem Ansatz Neuland für das bezahlbare Wohnen

**Die Planung soll digitalisiert und die Produktion von der Baustelle ins Werk verlegt werden. Weil die weitgehend vorgefertigten Module oder Tafelelemente vor Ort nur noch zusammengesetzt werden müssen, ergeben sich aus diesem Prinzip im Idealfall eine kürzere Bauzeit, geringere Kosten und weniger Belastungen für die Nachbarn.**

Systembaukasten zu entwickeln sowie die Grundlagen und Regeln eines Konfigurators für das serielle Bauen zu erarbeiten. Denn die KoWo möchte – getreu ihrer Vision »Häuser wie Autos bauen« – erreichen, dass eines Tages jedes Wohnungsunternehmen wie in einem Herstellerkatalog das passende Haus mit den gewünschten Grundrissen auswählen kann und sofort die damit verbundenen Kosten angezeigt bekommt. Auch wenn die-

betreten. Damit ist das Wohnungsunternehmen zum Trendsetter des seriellen Bauens in Deutschland geworden. Es bezieht einen international fortgeschrittenen Stand des Wissens ein, experimentiert und wird bis 2023 seine Modellvorhaben auch in der Praxis zeigen«, sagt IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi. »Genau das will die IBA: Innovation und Exzellenz dort, wo wir es gesellschaftlich dringend brauchen.«

## Ein Einwand liegt allerdings auf der Hand: Droht beim industrialisierten Bauen nicht die Qualität von Architektur und Stadtplanung verloren zu gehen?

»Man kann sich das wie ein dreidimensionales Tetris-Spiel vorstellen: Der Architekt bekommt gewissermaßen einen Satz Tetris-Würfel und kann dann damit spielen.«

Erstes Spielfeld für die konkrete Umsetzung des IBA Vorhabens wird ein Grundstück in der Tallinner Straße im Norden Erfurts sein. Dort, wo einst ein im Rahmen von Stadtumbau Ost abgerissenes Wohnhochhaus stand, soll ein erstes Projekt nach den neuen Grundsätzen realisiert werden. Auf diesem und gegebenenfalls weiteren Arealen können insgesamt zwischen 100 und 200 Wohnungen entstehen. In welcher Form dies geschehen wird, sollen ein städtebaulicher Wettbewerb und darauf aufbauend ein Bebauungsplanverfahren klären. Die KoWo hat dabei eine klare Präferenz: Das Grundstück in der Tallinner Straße möchte sie in Anlehnung an das Gartenstadt-Modell bebauen. Maximal viergeschossige Gebäude mit Gärten sollen eine hohe Wohnqualität bieten und gleichzeitig beweisen, dass industrielles Bauen nicht zwingend zu hoch verdichteten Großsiedlungen führen muss. Nahe liegt der Gartenstadt-Charakter, weil direkt neben dem Baugrundstück 2021 die Bundesgartenschau (BUGA) stattfinden wird.

### Blick über Erfurt hinaus

In die Realisierung der Projekte im Erfurter Norden sollen auch die Ergebnisse des europaweiten Wettbewerbs für serielles Bauen einfließen, den der wohnungswirtschaftliche Spitzenverband GdW 2017 zusammen mit dem Bundesbauministerium und in enger Abstimmung mit der Bundesarchitektenkammer und dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie ausgelobt hat. Dieser Wettbewerb hat das Ziel, fünf bis zehn Bietergemeinschaften aus Planung und Ausführung auszuwählen und mit diesen eine Rahmenvereinbarung für serielles Bauen abzuschließen. Eine oder mehrere dieser Bietergemeinschaften könnten dann das Vorhaben in der Tallinner Straße realisieren, das 2021 fertig gestellt sein soll.

Der Wettbewerb zeigt, dass sich in den Jahren, seit die KoWo mit ihrer Projektidee an die IBA herangetreten ist, einiges verändert hat: Industrielles, serielles und modulares Bauen ist kein belächeltes Nischenthema mehr, sondern Gegenstand zahlreicher Fachveranstaltungen und Veröffentlichungen geworden. Schon Ende 2015 erkannte die vom Bundesbauministerium ins Leben gerufene Baukostensenkungskommission in Modularisierung, Standardisierung und industrieller, serieller Vorfertigung erhebliche Kosteneinsparpotenziale im Wohnungsbau. Große Wohnungsunternehmen wie die Bochumer Vonovia, die Gewoba in Bremen und die Berlinovo in Berlin haben mittlerweile erste Vorhaben mit industriellen und modularen Ansätzen realisiert und dabei bewiesen, dass industrielles Bauen im 21. Jahrhundert funktionieren kann.

### Und wo bleibt die architektonische Qualität?

Ein Einwand liegt allerdings auf der Hand: Droht beim industrialisierten Bauen nicht die Qualität von Architektur und Stadtplanung verloren zu gehen? Und entstehen nicht wieder seelenlose Neubauquartiere, deren soziale und städtebauliche Defizite dann unter erheblichem Einsatz öffentlicher Mittel behoben werden müssen? Genau das werde nicht der Fall sein, ist Sebastian Schäller von der KoWo überzeugt. Denn trotz der industriellen und seriellen Bauweise sei eine große Vielfalt erzielbar. »Es ist ein Vorurteil, dass daraus eine monotone Architektur entstehen muss«, betont Schäller. »Die Kombinationsmöglichkeiten der Module sind enorm, und der Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt.« Auch ist es Schäller zufolge möglich, ganz unterschiedliche Gebäudetypen – Mittelflurbauwerke, Laubenganghäuser, Spanner, Punkthäuser – zu realisieren.

»Die Architekten werden beim industriellen Bauen nicht überflüssig«, betont auch Universitätsprofessor Stefan Winter. »Aber sie müssen akzeptieren, dass sich ihre Arbeit verändert.« Dabei verwendet er ein Bild aus dem Spielbereich:

Über diese Entwicklung ist Friedrich Hermann ausgesprochen erfreut. »Je mehr solche Bestrebungen es gibt, umso besser«, sagt er. »Unser Ansinnen war immer, dass es möglichst viele Akteure geben muss, die sich mit industriellem Bauen befassen.« Die Ergebnisse des IBA Projekts sollen denn auch nicht Geheimsache bleiben, sondern reproduzierbar für andere Wohnungsgesellschaften sein. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Denn im Bereich des sozialen Wohnungsbaus, den das Projekt der KoWo und ihrer Partner ja in erster Linie abdeckt, hat jedes Bundesland seine eigenen Förderrichtlinien. Ebenfalls hinderlich ist,

dass die Landesbauordnungen der Bundesländer unterschiedlich sind. Ein Gebäude, das in Erfurt genehmigt worden ist, kann also nicht ohne weiteres in Leipzig oder Hamburg gebaut werden.

Noch gibt es also viel zu tun, um dem industrialisierten Wohnungsbau zum Durchbruch zu verhelfen. Friedrich Hermann und seine Mitstreiter werden sich davon nicht abschrecken lassen. Das verrät das Zitat von Hermann Hesse, das im Besprechungsraum der KoWo hängt: »Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.«

**Erstes Spielfeld für die konkrete Umsetzung des IBA Vorhabens wird ein Grundstück in der Tallinner Straße im Norden Erfurts sein. Dort, wo einst ein im Rahmen von Stadtumbau Ost abgerissenes Wohnhochhaus stand, soll ein erstes Projekt nach den neuen Grundsätzen realisiert werden.**

#### High-quality and low-cost: New approaches to the industrial construction of housing

In the context of massive housing shortages and increasing construction and land prices, this IBA candidate examines the potential of serial, modular building techniques for publicly-funded social housing. It is spearheaded by the Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt, the city's municipal housing association together with partners from science and industry.

The primary idea of the project is to leverage industrial principles for the construction of well-designed housing that is affordable to build and economical to live in. The project was launched in 2014 under the name 'Building with foresight — a modular system for industrially-produced social housing'.

The first two project phases have now been completed: a preliminary study of existing approaches to the industrialised, serial production of building, and a two-year research and development phase.

A series of project partners have been involved, including the Technical University in Munich, the Fraunhofer Institute for Building Physics, the architect and sociologist Joachim Brech and two construction engineering companies: Max Bögl, with special expertise in concrete prefabrication, and the timber prefabrication specialists Regnauer.

The first test site for a concrete project is a plot in the Tallinner Straße in north Erfurt. Between 100 and 200 apartments are planned on this and other sites. The precise form this will take will be explored in a forthcoming urban design competition and subsequent development plan procedure.

Hohe Qualität dank industrieller Bauweise:  
Dieses Area im Norden Erfurts soll beweisen, welches Potenzial  
im seriellen Bauen steckt.





# DAS 100. MODELLHAUS FÜR STUDIERENDE IN WEIMAR

## Wohnen als Experimentierfeld

Studierendenwerk Thüringen und Stiftung Baukultur Thüringen haben 2016 das Bauvorhaben eines Modellhauses für Studierende in Weimar als IBA Kandidat eingereicht. Nach der Nominierung zum IBA Kandidaten im Juni 2016 lobten die Akteure im Oktober 2016 gemeinsam mit der IBA Thüringen einen offenen EU-weiten Realisierungswettbewerb aus.

Wesentliches Kriterium war die Umsetzung der hohen Ansprüche in einem modellhaften Gebäude: ein möglichst hundertprozentiger Optimalwert im digitalen Planungs- und Bauvorlaufprozess, im Bauablauf, im Verfolgen von Klimaneutralität in Bau und Betrieb, in der Ausrichtung auf regionale Ressourcen und in der Berücksichtigung des Materials Holz. Der Neubau sollte zudem dem städtebaulich prominenten Standort gerecht werden und unmittelbar Bezug auf das historische Bauhaus und das nahegelegene Haus am Horn nehmen.

Ein elfköpfiges Preisgericht aus mehreren Fachrichtungen setzte sich intensiv mit den 60 eingereichten Arbeiten auseinander. Es vergab im Februar 2017 zwei erste und einen zweiten Preis: 1. Preis: Almannai Fischer, Reem Almannai, Florian Fischer Architekten Part GmbH, München sowie Architektur Büro Dipl.-Ing. Thomas Wasserkampf, Aachen/Max Wasserkampf, Weimar (jeweils mit 10.000 Euro dotiert); 2. Preis: Wiencke Architekten, Dipl.-Ing. T. Maisch und Dipl.-Ing. J. Wiencke, Dresden (mit 6.000 Euro dotiert).

Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens hat das Studierendenwerk Thüringen, begleitet durch die Stiftung Baukultur Thüringen und die IBA Thüringen, mit den Preisträgern Verhandlungen aufgenommen. Bietergespräche mit den beiden Erstplatzierten im April 2017 führten zur Entscheidung, das Büro Almannai Fischer Architekten als Partner für die weiteren Planungsschritte zu beauftragen.

Alle Wettbewerbsarbeiten waren vom 23. Februar bis 16. März 2017 in der Neufert-Box in Gelmeroda ausgestellt. 📍

### The 100. Model House for students in Weimar. Experiments in New Housing

The Studierendenwerk Thüringen and Stiftung Baukultur Thüringen submitted a proposal for a model house for students in Weimar as an IBA candidate. Since their nomination as a candidate in June 2016, the stakeholders have worked together with the IBA Thüringen to prepare an EU-wide open competition, which was announced in October 2016. Of the 60 submitted designs, the prize jury awarded two first prizes and one second prize.

After completion of the competition phase, the Studierendenwerk Thüringen, together with the Stiftung Baukultur Thüringen and the IBA Thüringen, began negotiations with the prize winners. Discussions with the two first-prize winners in April 2017 led to the selection of the office Almannai Fischer Architects as a partner for the next planning stages.

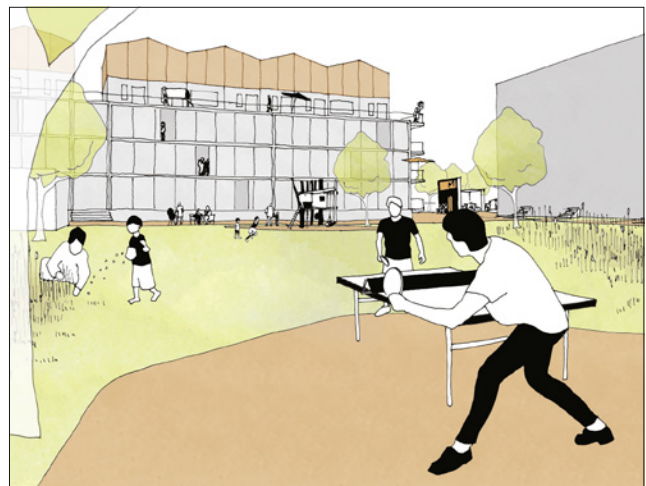
All competition entries were exhibited from 23 February to 16 March 2017 in the Neufert-Box in Gelmeroda near Weimar. 📍

Die aus dem Bebauungsplan geforderte Ausführung in Sichtbeton interpretiert der Entwurf von Almannai Fischer Architekten spielerisch. Zwei eher geschlossene Fassaden akzentuieren die Ansichten zur Stadt und zum angrenzenden Carl-Alexander Platz. Die beiden anderen Seiten sind hingegen großzügig verglast. Eine besondere Grundriss-idee nutzt die Tiefe des Baukörpers und schaltet den privaten Zimmern großzügige gemeinschaftliche Flächen als sogenannte »Allmende« vor. Ergänzt um eine unüblich lichte Geschosshöhe von 3,15 Metern entsteht ein vielfältig nutzbares und großzügiges Wohnungsangebot.





Neue Stadt-Land-Wegebeziehungen verflechten die Hanglandschaft mit dem Wohngebiet. Die Hangkante soll mit den Bewohnern zusammen zu einem gemeinschaftlichen Raum weiterentwickelt und als »Hobbyhimmel« für Freizeit- und Do-it-yourself-Aktivitäten belebt werden.



Wohnhöfe werden zu neuen »Multitalenten« umstrukturiert, jeder Hof erhält individuell ausgeprägte Charakteristika. Der multifunktionale Freiraum soll Möglichkeiten der privaten wie gemeinschaftlichen Aneignung bieten. Das Raumangebot soll den Austausch zwischen Generationen und eine breite soziale Mischung ermöglichen.



# MEHR STADT. MEHR LAND. MEHR SIEDLUNG

## Klimagerechte Quartiersentwicklung in Nordhausen-Nord

Die Stadt Nordhausen möchte zum Vorreiter von energetischem Wandel und Ressourcenschutz werden. Wie gestalterisch exzellente und klimagerechte Stadtentwicklung in einem Plattenbauquartier erfolgreich sein kann, soll beispielhaft das Modellquartier Nordhausen-Nord zeigen.

Nordhausen-Nord ist mit etwa 2.000 Bewohnern eins von drei großen Plattenbauquartieren in der 42.200 Einwohner zählenden Stadt Nordhausen. Es verfügt über Nahversorgungsangebote, einen Straßenbahnanschluss in die Innenstadt und durch die erhöhte Lage über weite Blickbeziehungen in den angrenzenden Landschaftsraum. Ein Teil der Mieter, die mit dem Bau des Quartiers um 1980 eingezogen sind, lebt noch heute hier. Der Anteil der über 65-Jährigen im Quartier ist mit 36 Prozent im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich hoch.

Um den Stadtteil im ganz umfassenden Sinn für neue und vielfältige Bewohnergruppen attraktiv zu machen, führte die Stadt Nordhausen 2017 gemeinsam mit den beiden Wohnungsunternehmen – der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft mbH Nordhausen und der Wohnungsbaugenossenschaft Südharz eG – im Rahmen der IBA Kandidatur eine Mehrfachbeauftragung für die Entwicklung einer städtebaulichen Rahmenstudie durch. Drei Arbeitsgemeinschaften waren dazu eingeladen: Teleinternetcafe (Berlin/Hamburg) mit HWK Landschaftsarchitekten (Ratingen), DeZwarteHond (Rotterdam/Köln) mit plandrei Landschaftsarchitektur (Erfurt), Topotek 1 (Berlin).

›Mehr Stadt. Mehr Land. Mehr Siedlung‹ heißt das Konzept der Arbeitsgemeinschaft Teleinternetcafe/HWK, das die Jury überzeugte. Das Team stellt sich die Frage, wie sich das Plattenbauquartier zwischen den Polen ›Stadt‹ und ›Land‹ erneuern kann. Dazu entwickelten die Autoren einen dynamischen Rahmenplan auf den drei Ebenen Stadt, Land, Siedlung. Sein Innovationsanspruch besteht darin, die Bedürfnisse der Bewohner, die Anforderungen von Klimaschutz und Energiewende, die Aspekte Mobilität, Bebauung und Freiraumnutzung im Zusammenhang zu betrachten.

Am 21. Juni 2017 fand zur Ausgestaltung eines dynamischen Rahmenplans im Quartier ein erstes öffentliches Bürgersgespräch statt. Vom 18. bis 25. Oktober 2017 arbeitete und wohnte die Planergemeinschaft direkt in Nordhausen-Nord und lud die Anwohner zu Gesprächen in das zeitweilige ›Offene Büro‹ ein. 2018 soll die EU-weite Ausschreibung des Realisierungswettbewerbes für die ersten hochbaulichen Aufgaben erfolgen. ⦿

More urban. More rural. More residential.

Climate-neutral neighbourhoods in Nordhausen-Nord

The city of Nordhausen is aiming to become a model for pioneering the energy transition to climate-neutral cities. To this end, the neighbourhood of Nordhausen-Nord will serve as a test-bed for demonstrating how these aims can be applied to the redevelopment of prefabricated housing estates.

To make the district more attractive for new and diverse residents, the city of Nordhausen together with both local housing associations commissioned three separate teams to submit proposals: Teleinternetcafe (Berlin/Hamburg) with HWK Landscape Architects (Ratingen), DeZwarteHond (Rotterdam/Cologne) with plandrei Landscape Architects (Erfurt) and Topotek 1 (Berlin).

From these submissions, a jury selected the proposal by Teleinternetcafe and HWK entitled 'More urban. More rural. More residential.' The project authors developed an innovative dynamic framework plan that considers the needs of the residents, the requirement to protect the climate and effect a transition to new energy sources alongside aspects of mobility, building and recreational needs within an overall holistic framework. ⦿

Die IBA Thüringen hat bei der Entwicklung des leerstehenden Eiermannbaus die Initiative übernommen. Mit Ausstellungen, Netzwerktreffen, Baukultursalons, Führungen und anderen Veranstaltungen aktivierte und öffnete sie das Architekturdenkmal für Interessierte. Über 1.000 Besucher waren von Mai bis September 2017 zu Gast im Eiermannbau.





Wir schauen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Potenziale entfalten können.



Im Gemeinderat haben wir über die Parteigrenzen hinweg fast immer einstimmige Beschlüsse.



Rock-Bürgermeisterei  
Altehr 2016



Freizeitlager 2016  
**Lustena**  
Worarlberg

Das viel... ist... ot.

# PANORAMA

Das Internationale, das die IBA Thüringen im Namen führt, ist Verpflichtung. Die IBA greift für Thüringen Erfahrungen aus anderen Ländern auf. Umgekehrt beteiligt sie sich auch am internationalen Diskurs. Mit den anderen derzeit laufenden Internationalen Bauausstellungen IBA Parkstad (Niederlande), IBA Basel, IBA\_Wien, IBA Heidelberg und IBA StadtRegion Stuttgart steht die IBA Thüringen in intensivem Austausch.




## BESUCH VON DER DÄNISCHEN ARCHITEKTEKAMMER

Thüringen som højdepunktet

Mittagsimbiss mit Akteuren aus dem Schwarzatal  
auf dem Kultur- und Naturhof Bechstedt

Am 16. September 2017 war eine 25-köpfige dänische Delegation auf ihrer Reise durch den Osten Deutschlands zu Gast bei der IBA Thüringen.

Auf dem Exkursionsprogramm der Architektenkammer Nordjütland, einer ländlich geprägten Region, stand neben dem ersten realisierten IBA Projekt ›organ‹ in der St. Annen-Kapelle in Krobitz auch das Schwarzatal. Dort informierten sich die dänischen Architekten und Stadtplaner beim Besuch von Schloss Schwarzburg über den Aufbau eines Denkkorts für Demokratie. Beim Besuch von Sommerfrische-Häusern erfuhren sie, mit welchen Ideen die IBA leerstehende ehemalige Gästehäuser aktivieren und wieder öffnen möchte.

Helle Lassen, ehemaliger Planungsleiter der Stadt Hjørring, fasst die Eindrücke zusammen: »Unser Besuch bei der IBA Thüringen war der absolute Höhepunkt der Tour. Die St. Annen-Kapelle hat uns im Sturm erobert – ich werde niemals vergessen, wie sie alle Sinne berührt hat. Der Besuch im Schwarzatal und das feine Mittagessen im Garten der Zukunftswerkstatt vollendeten den wundervollen Tag.« 



Die IBA Parkstad baut ein ehemaliges Kloster in eine Pflegeeinrichtung um.

## BEDHEIM GOES JAPAN

Suche nach Pionieren im ländlichen Raum



Der amerikanische Japanologe Alex Kerr hat das alte Bauernhaus ›Chiyorik in den 1970er Jahren gekauft, erhalten und zeitgenössisch bewohnbar gemacht. Mit diesem Beispiel konnte eine ganze Reihe Häuser im Iya-Tal erschlossen werden.

## INTERNATIONALE KIRCHENUMNUTZUNGEN

**Niederländische Modellprojekte bei der IBA Parkstad**

Nicht nur die IBA Thüringen hat sich der Umprogrammierung ungenutzter beziehungsweise wenig genutzter Kirchengebäude verschrieben. Auch die IBA Parkstad widmet sich diesem Thema. Sie hat fünf Modellprojekte definiert, deren Schwerpunkte in den Bereichen Altersvorsorge/Pflege sowie Kultur und Gemeinschaft liegen.

Beim Workshop am 15./16. November 2017 im Rahmen des Vorhabens ›STADTLAND:Kirche. Querdenker für Thüringen 2017‹ diskutierten Vertreter der niederländischen Kirchenprojekte, der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland, der IBA Parkstad, der IBA Thüringen sowie des Berliner Büros chezweitz über innovative Modellprojekte. Hierzu zählt das Elisabeth Stift in Kerkrade/Parkstad, das durch ehrenamtliche Mitarbeit und unter energetischen Gesichtspunkten zu Wohneinheiten mit 24-Stunden-Pflege umgebaut wird.

Der Ausstellungssatellit ›STADTLAND:Kirche. Querdenker für Thüringen‹ zeigte vom 25. Oktober bis 16. November 2017 Modellvorhaben aus Thüringen in Heerlen/Parkstad. ◉

Anika Gründer und Florian Kirfel-Rühle, Akteure des IBA Kandidaten Schloss Bedheim, machten sich 2017 in Japan auf die Suche nach Pionieren im ländlichen Raum. Auf Einladung des Goethe-Instituts Kyoto ging es den beiden Architekten darum, engagierte Menschen zu treffen, die das Land künstlerisch, architektonisch oder land(wirt)schaftlich neu entdecken, beleben und teils neu definieren. Sie trafen unter anderem Künstler und Architekten, die leerstehende Gebäude auf dem Land aktivieren sowie einen Professor, der als Biobauer Kunststudierende an das Gärtnern heranzuführt oder Vertreter eines privaten Bildungsanbieters, auf dessen Initiative hin Studierende in ihren Semesterferien aufs Land ziehen, am Dorfleben teilnehmen und mittlerweile sogar teilweise in diese Dörfer auswandern. Ein Buch über die Reiseerfahrungen ist in Arbeit.

Die Reise baute auf den Erkenntnissen eines Stipendiums an der deutschen Künstlerresidenz Villa Kamogawa auf. In diesem Rahmen hatten sich die Bedheimer auf Streifzüge durch Japans Architektur begeben und mit Erhaltung und Umnutzung von vorhandenen Baubeständen in der japanischen Kultur beschäftigt.

In den kommenden Monaten entsteht ein Konzept für das dritte Bedheimer Kaminesgespräch, das im Herbst 2018 unter japanischer Beteiligung stattfinden soll und internationale Erfahrungen nach Thüringen holt. ◉

# IBA FAMILIE WIRD GRÖßER

Ein Blick auf das IBA Labor in Wien  
und aktuelle Entwicklungen des Formats IBA

## ZU GAST BEI FREIHAUS MS

Vernetzung im Rahmen  
der Skulptur Projekte Münster



›Stadt ist, wenn man drüber spricht!‹ Beim gut besuchten Hausgespräch stand diesmal das Land im Mittelpunkt. An Projekten aus Thüringen, Norditalien und Österreich wurde unter anderem diskutiert, wie groß die Wirkung von ungewöhnlichen Ideen und neuen Projektallianzen für kleine und mittlere Gemeinden ist.

Katja Fischer, Projektleiterin bei der IBA Thüringen, und Michael Obrist, Partner des österreichischen Architekturstudios feld72, sprachen am 18. August 2017 in einem Hausgespräch über die besonderen Strategien bei Projekten in peripheren und ländlich geprägten Räumen.

Hausgespräche finden bereits seit 2003 regelmäßig mit Künstlern, Architekten, Journalisten, Stadtmachern in der Hüferstraße 20 im Münsteraner Stadtzentrum statt. Ursprünglich geplant als Zwischennutzung meldete sich im Laufe der letzten 14 Jahre von dort die Initiative Freihaus ms regelmäßig im Stadtkultur- und Baudiskurs Münsters zu Wort. Nun steht das Gebäude kurz vor dem Abriss. Doch für die letzten 100 Tage wurde es im Rahmen der Skulptur Projekte Münster unter der künstlerischen Leitung von Jan Kampshoff von modularbeat noch einmal zum Kultursalon, Stadtlabor und Ausstellungsraum, zur Künstlerresidenz, Musik- und Lesebühne.

Die Hausgespräche waren eine Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Münster und der StadtBauKultur NRW im Rahmen der Skulptur Projekte Münster, einer der wichtigsten Ausstellungen für Kunst im öffentlichen Raum weltweit. ●

[www.freihaus.ms/hausgespraeche](http://www.freihaus.ms/hausgespraeche)

Auch 2017 wurde der regelmäßige Austausch unter den IBAs fortgesetzt; die Internationale Bauausstellung Wien lud zum IBA Labor ein. Vom 28. bis 30. September kamen Vertreter der aktuellen IBAs sowie der IBA Hamburg, des IBA Expertenrates des Bundes und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zusammen. Mit der IBA StadtRegion Stuttgart und der IBA\_Wien waren zwei neue Internationale Bauausstellungen dabei, deren IBA Aktivitäten offiziell 2016/2017 starteten.

Neben dem fruchtbaren Austausch zum Stand der einzelnen IBA Prozesse gaben die Wiener Kollegen einen spannenden Einblick in ihre Arbeit zum ›Neuen sozialen Wohnen‹. Die europäische Großstadt Wien nutzt das Format der Internationalen Bauausstellung für eine aktuelle und politisch hoch relevante Entwicklungsaufgabe. Knapp 12.000 geförderte Wohnungen sollen bis 2022 unter anderem mit neuen Bau-trägerverfahren realisiert werden. Daneben knüpft Wien mit dem Schwerpunkt auf gefördertem Wohnungsbau an eine mehr als 100-jährige Tradition an.

Sechs IBAs sind derzeit aktiv — eine so hohe Anzahl von laufenden Zukunftsprozessen in Stadt und Land wie nie zuvor. Mit den IBAs in Heidelberg, Thüringen und der Region Stuttgart liegen drei davon in Deutschland, drei weitere — IBA Parkstad, IBA Basel, IBA\_Wien — teilweise beziehungsweise vollständig in europäischen Nachbarländern. Zwischen 2018 und 2023 werden allein sieben Zwischenpräsentationen und finale Präsentationsjahre zu unterschiedlichsten Transformationsaufgaben stattfinden.

Das Bundesbauministerium und der IBA Expertenrat starteten Ende November 2017 — auch aufgrund der großen Nachfrage — eine Qualitätsoffensive für IBAs, um den Anspruch und die Einzigartigkeit des Format sicherzustellen. Mit der Überarbeitung des ›Memorandums zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen‹ und einer neu erstellten Handreichung zur Realisierung des Formats stehen nun aktuelle Grundlagen für die IBA Macher vor Ort zur Verfügung. ●

[www.open-iba.de](http://www.open-iba.de) — [www.bmub.bund.de](http://www.bmub.bund.de)



Die Teilnehmer des IBA Labors beim gemeinsamen Spaziergang durch das neu entstandene Sonnwendviertel in Wien.

Die erfolgreichen Beispiele aus der Ausstellung ›Baukultur gewinnt!‹ dienen den vielen Besucherinnen und Besuchern im Eiermannbau als Anregung und Motivation.



# GUTE IDEEN AUS ÖSTERREICH UND SÜDDEUTSCHLAND

**Ausstellung und Baukultursalons  
im Eiermannbau Apolda**

Der österreichische Verein LandLuft setzt sich seit 1999 für die Förderung von Baukultur im ländlichen Raum ein. In seiner aktuellen Wanderausstellung ›Baukultur gewinnt! Zukunftsfähige Gemeindeentwicklung in ländlichen Räumen Österreichs und Deutschlands‹ stellt er Gemeinden vor, die mit dem Baukulturgemeinde-Preis 2016 ausgezeichnet wurden.

Vom 7. bis 27. September 2017 machte die Ausstellung Station im Eiermannbau Apolda. Die Ausstellung und drei Veranstaltungen fanden als Kooperation der IBA Thüringen mit der Stiftung Baukultur Thüringen statt und wurden unterstützt von der Architektenkammer Thüringen. In drei begleitenden Baukultursalons ging es, jeweils angestoßen durch externe Impulse, vor allem um eine Baukultur Made in Thüringen. Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen, charakterisierte den Freistaat am Beginn der Veranstaltungsreihe als ›Entwicklungsland‹ in Sachen Baukultur und versprach: »Das wird sich unter Initiative der IBA Thüringen ändern!« Inspiration dafür bot unter anderem der Architekt Peter Haimerl aus Niederbayern mit seiner pointierten

Haltung aus Heimatbezogenheit und radikalem Bauen. Der Architekt und Architekturkritiker Olaf Bartels zeigte mit der internationalen Plattform ›urlaubsarchitektur.de‹ auf, wie Baukultur zum ökonomischen Mehrwert wird. Die Aktivistin Ingrid Maria Buron de Preser stellte die Initiative ›Kuckucksnester‹ im Hochschwarzwald vor und forderte dazu auf, Baukultur in strukturschwachen, aber landschaftlich starken Räumen auch als Tourismusfaktor einzusetzen.

Die ermutigende Erkenntnis »Wenn andere das geschafft haben, kann uns das auch gelingen!« beflügelte sowohl Birgit Keller, Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft, als auch Gerd Zimmermann, Vorsitzender der Stiftung Baukultur Thüringen, und Hans-Gerd Schmidt, Präsident der Architektenkammer Thüringen. Unter dem Begriff ›Architektourismus‹ verfolgt die IBA Thüringen gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft und der Stiftung Baukultur Thüringen das Ziel, in den kommenden Jahren touristische Infrastruktur mit großer baukultureller Qualität zu entwickeln. ●

[www.landluft.at](http://www.landluft.at)

# PANORAMA

International by name and international in its outlook, the IBA looks beyond its borders to draw inspiration from afar and to see how Thuringia can learn from experiences made elsewhere. In turn, the IBA contributes new impulses to international discourse. To this end, the IBA Thüringen maintains active contacts with the other current International Building Exhibitions, the IBA Parkstad (Netherlands), IBA Basel, IBA\_Vienna, IBA Heidelberg and IBA Region Stuttgart.



Lunch with members of the IBA Schwarzatal project group and Danish visitors at Bechstedt's Kultur- und Naturhof

## VISIT BY THE DANISH CHAMBER OF ARCHITECTS

Thüringen som højdepunktet

On 16 September 2017, a 25-person delegation from the Danish Chamber of Architects were guests of the IBA Thüringen as part of their trip around the former East German states.

The itinerary of the members of the North Jutland Chamber of Architects included the first of the IBA Thüringen's realised projects, the 'organ' in the Chapel of St Anna and the Schwarzatal valley. The Danish architects and urban designers learned of the plans to establish a think-tank for democracy at Schwarzburg Castle, and saw first-hand the traditional architecture of the Sommerfrische houses and the proposals for reactivating and reopening the former guest houses.

Helle Lassen, former chief advisor of the town of Hjørring summarised their impressions: "Our visit to the IBA Thüringen was the absolute highlight of our tour. The Chapel of St Anna swept us away — I'll never forget how it spoke to all our senses. The subsequent visit to the Schwarzatal valley and the delicious lunch in the Schwarzatal project group's garden rounded off a wonderful day." ☺





The IBA Parkstad is converting a former monastery into a home with care facilities.

## INTERNATIONAL CHURCH CONVERSIONS

### Dutch model projects as part of the IBA Parkstad

The IBA Thüringen is not alone in examining opportunities for reprogramming disused or rarely used church buildings. The IBA Parkstad, too, is investigating solutions to this problem and has selected five model projects that propose new uses in the fields of care for the elderly and culture and community.

On 15 and 16 November 2017, representatives of the Dutch projects, the EKM Evangelical Church in Central Germany, IBA Parkstad, IBA Thüringen and the Berlin-based office *chez-zeit* met to discuss innovative model projects as part of the 'STADTLAND:Church. Unconventional Ideas for Thuringia 2017' project. One of these is the 'Elisabeth Stift' in Kerkrade/Parkstad that is being converted into energy-efficient dwellings with 24-hour care facilities, staffed in part by volunteers.

From 25 October to 16 November 2017, the 'STADTLAND: Church. Unconventional Ideas for Thuringia 2017' exhibition showcased projects from Thuringia in Heerlen/Parkstad. ☉

## BEDHEIM GOES JAPAN

### In search of rural pioneers

Anika Gründer and Florian Kirfel-Rühle, the driving force behind the work of the IBA candidate Schloss Bedheim, set off for Japan in 2017 in search of pioneering examples in rural areas. On the invitation of the Goethe-Institut in Kyoto, both architects met with committed people who are helping to re-discover, revive and sometimes also redefine their local area through the means of art, architecture or agriculture. They sought out artists and architects who are reactivating vacant rural buildings, a professor who, as an organic farmer, was introducing art students to the art of gardening, and representatives of a private education initiative that invites students to live in the countryside during their vacations, to take part in village life and eventually to move to the country.

Their journey builds on their experiences and results of a stipendium at the German artists' residence at the Villa Kamogawa. As part of this, the Bedheim architects had visited examples of Japanese architecture, and looked at the culture of maintaining and repurposing existing buildings in the Japanese culture. A book about their experience is underway.

In the coming months, a concept for the third Bedheim Fireside Talk will be developed that is scheduled for autumn 2018 and will include input from Japan and bring international experiences to Thuringia. ☉



The restaurant 'Saiku' in the Mie Prefecture has seating for six and is run by a couple of artists who moved there from Tokyo.

# GUESTS AT THE INITIATIVE FREIHAUS MS

## Networking with Münster's Sculpture Projects

Katja Fischer, project leader at the IBA Thüringen, and Michael Obrist, partner of the Austrian architecture studio feld72, spoke about the particular strategies needed for projects in rural and peripheral locations as part of a house dialogue in Münster.

House dialogues take the form of talks by and with artists, architects, journalists, and urban movers that have taken place regularly since 2003 at Hüfferstraße 20 in the centre of Münster. Originally planned as a temporary initiative, the Initiative Freihaus ms returned regularly over the last 14 years, contributing to cultural and architectural discourse in the city of Münster. The building is now scheduled for demolition. For its last 100 days, it was used one last time as part of the Münster Sculpture Projects under the artistic direction of Jan Kampshoff (modulorbeat), becoming a cultural salon, urban laboratory, exhibition space, cultural residence and stage for music and readings.

The house dialogues were a cooperation between the cultural office of the city of Münster and StadtBauKultur NRW as part of the Münster Sculpture Projects, one of the most important exhibitions of art in the public realm in the world. ●

[www.freihaus.ms/hausgespraeche](http://www.freihaus.ms/hausgespraeche)



The Hüfferstraße 20 hosted numerous visitors in 2017: alongside the IBA Thüringen, house dialogues also took place with Assemble, Raumlabor, Umschichten, Urban Catalyst Studio and Frauke Burgdorff.



Dr Michael Ludwig, Executive City Councillor for Housing, Housing Construction and Urban Renewal welcomes participants to the IBA Lab in Vienna's Town Hall.

## THE IBA FAMILY IS EXPANDING

### A review of the IBA Lab in Vienna and other IBA's developments

The ongoing exchange between the network of International Building Exhibitions continued in 2017 with an invitation to attend the IBA Lab in Vienna. Representatives of the current IBAs and the IBA Hamburg, the government's IBA expert committee and the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Building and Nuclear Safety came together from 28 to 30 September. The IBA Region Stuttgart and the IBA\_Vienna are the newest members of the IBA network, both of which officially began in 2016/2017.

In addition to productive exchanges on the state of the individual IBA processes, Vienna gave an interesting presentation on their work on 'New Social Housing'. The European metropolis is using the format of the International Building Exhibition to tackle an acute and politically highly-relevant task. Some 12,000 subsidised apartments should arise over the next five years, among others with the help of building developer competitions. Vienna has a more than 100-year tradition of social housing that has shaped the development of the city like no other.

Six IBAs are currently ongoing. Never before have there been so many future urban and rural development processes running concurrently. With the IBAs in Heidelberg, Thuringia and the Region of Stuttgart, three are in Germany, while the remainder — IBA Parkstad, IBA Basel, and IBA\_Vienna — take place partially or completely in neighbouring countries. Between 2018 and 2023 there will be seven major interim and final IBA presentation years showcasing a wide variety of different tasks and problems.

At the end of November 2017, the Federal Ministry for Construction and the IBA expert committee launched a quality campaign for the IBAs. The 'Memorandum for the Future of International Building Exhibitions' and a new hand-out on the implementation of the IBA format outlines a clear basis for local IBA participants and makers. ●

[www.open-iba.de](http://www.open-iba.de) — [www.bmub.bund.de](http://www.bmub.bund.de)

# GOOD IDEAS FROM AUSTRIA AND SOUTH GERMANY

Exhibition and building culture salons in the Eiermannbau in Apolda

The Austrian association LandLuft has passionately promoted building culture in rural regions since 1999. In its current travelling exhibition 'Baukultur gewinnt!' it showcases the work of rural municipalities that have developed forward-looking, sustainable ideas for their future. The municipalities featured in the current exhibition are from throughout Austria and South Germany and were recipients of the Building Culture Prize for Local Municipalities in 2016.

In September 2017, the exhibition was on show in the Eiermannbau in Apolda. The exhibition and three events took place in cooperation with the IBA Thüringen and the Stiftung Baukultur Thüringen, supported by the Thuringian Chamber of Architects. The three building culture salons, each presented by a different guest, looked at ways of championing Building Culture Made in Thuringia. In her introduction to the series of salons, Marta Doehler-Behzadi, director of the IBA Thüringen, described the free state as a 'developing country' as far as building culture is concerned and promised that, "this will change with the help of the IBA Thüringen!" Inspiration came, among others, from the architect Peter Haimerl from Lower Bavaria with his incisive comments on traditional references

and radical building. The architect and critic Olaf Bartels showed how building culture can generate economic value, using his international platform 'urlaubsarchitektur.de' as an example. The activist Ingrid Maria Buron de Preser presented the 'Kuckucksnester' (cuckoo's nest) initiative in the Upper Black Forest and proposed ways of using building culture as a motor for tourism in economically underdeveloped but picturesque rural regions.

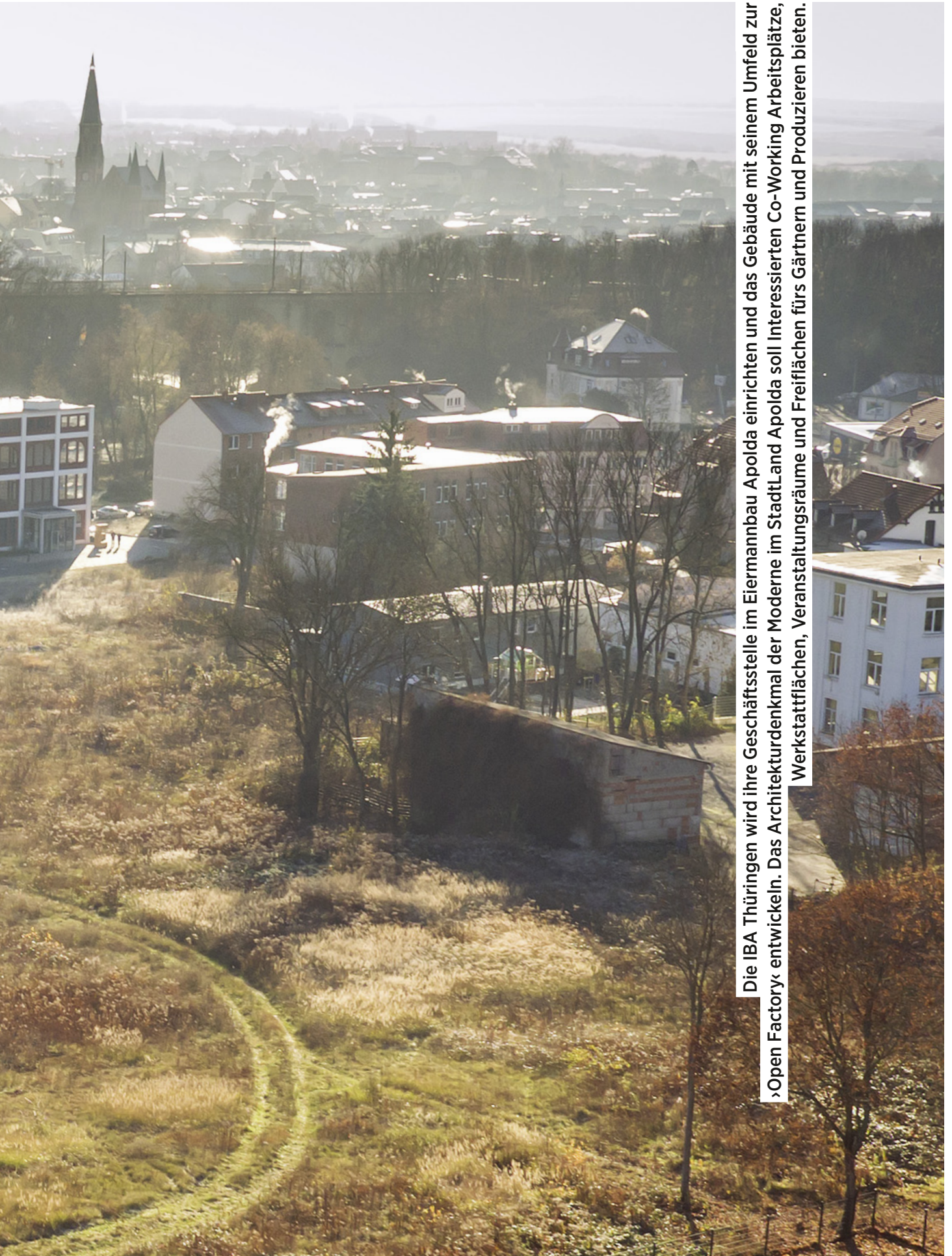
The exhibition sent an encouraging signal – "what others have managed, so can we!" – a message underlined by Birgit Keller, Thuringian Minister for Infrastructure and Agriculture, Gerd Zimmermann, Director of the Stiftung Baukultur Thüringen and Hans-Gerd Schmidt, President of the Thuringian Chamber of Architects. Under the heading 'Architectourism', the IBA Thüringen, together with the Thuringian Ministry for Infrastructure and Agriculture and the Stiftung Baukultur Thüringen will develop a programme for improving tourism infrastructure in the coming years by championing excellent architectural quality. ☺

[www.landluft.at](http://www.landluft.at)

Many visitors came away inspired and motivated by the many successful examples shown in the exhibition in the Eiermannbau.







Die IBA Thüringen wird ihre Geschäftsstelle im Eiermannbau Apolda einrichten und das Gebäude mit seinem Umfeld zur »Open Factory« entwickeln. Das Architekturdenkmal der Moderne im StadtLand Apolda soll Interessierten Co-Working Arbeitsplätze, Werkstattflächen, Veranstaltungsräume und Freiflächen fürs Gärtnern und Produzieren bieten.

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Internationale Bauausstellung  
Thüringen GmbH  
Gutenbergstraße 29 a  
99423 Weimar  
T. +49 3643 90088-0  
F. +49 3643 90088-29  
info@iba-thüringen.de  
www.iba-thueringen.de  
facebook.com/ibathueringen  
twitter.com/ibathueringen

Geschäftsführung  
Dr. Marta Doehler-Behzadi

Vorsitzende des IBA Aufsichtsrates  
Ministerin Birgit Keller

## IBA Magazin

Projektkoordination,  
Redaktion und Lektorat  
Gabriela Oroz

Redaktionelle Mitwirkung  
Marta Doehler-Behzadi,  
Kerstin Faber, Katja Fischer,  
Georg Gräser, Tobias Haag,  
Ulrike Rothe, Dr. Bertram Schiffers

Gestaltung  
Gottweiss · Visuelle Kommunikation

Druck  
Druckhaus Gera

Englische Übersetzung  
Julian Reisenberger

Copyright  
IBA Thüringen GmbH,  
Februar 2018

Abbildungen  
Almannai Fischer, S. 77  
Simon Ebertz, Veronique Geier, Lydia Gorn, S. 50  
Georg Gräser, S. 34  
Dörthe Hagenguth, S. 18 rechts, 24, 82, 86  
IBA Parkstad/Corné Netten, S. 83 links, 87 links  
IBA\_Wien/Jacqueline Stehno, S. 84 rechts  
modulorbeat, Jan Kampshoff, S. 84 links, 88 links  
MONO Architekten und Shell Deutschland Oil GmbH, S. 67  
Thomas Müller, Cover, S. 4-13, 14 links, 15-17, 18 links, 20/21,  
26-33, 35-44, 46-48, 52, 57-63, 69, 74/75, 80/81, 85, 89-91  
Olaf Nenninger, S. 64  
PID Wien/Christian Jobst, S. 88 rechts  
Martin Scharschmidt, Plattform e.V., S. 45  
Lysann Schmidt, S. 66  
STUDIOGRÜNDERKIRFEL, S. 83 rechts, 87 rechts  
Teleinternetcafe, S. 78  
David von Becker, S. 14 rechts  
Dirk Wascher, S. 54/55



# LOS GEHT'S!

# OPEN FACTORY SUCHT

# MITMACHER

Das Team der IBA Thüringen arbeitet seit 2016 daran, den sogenannten Eiermannbau in Apolda zu aktivieren. Der moderne Industriebau in direkter Nachbarschaft zum Bahnhof steht seit vielen Jahren leer und soll als Open Factory entwickelt werden. Nun ist es endlich soweit – die lichtdurchfluteten Fabriketagen können ab sofort gemietet werden. Der Eiermannbau bietet Co-Working Arbeitsplätze, Werkstattflächen, Veranstaltungsräume und Freiflächen fürs Gärtnern und Produzieren. Wir zeigen Ihnen gern die Möglichkeiten vor Ort, melden Sie sich: [info@iba-thueringen.de](mailto:info@iba-thueringen.de)

[www.iba-thueringen.de](http://www.iba-thueringen.de)

Achtung, Achtung, wir ziehen um!  
Ab Mai 2018 finden Sie die Internationale Bauausstellung Thüringen in einem der schönsten Industriebauten des StadtLandes:

**Open Factory**  
Eiermannbau  
Auenstraße 9  
99510 Apolda

Der außergewöhnliche Standort ist auch die ideale Heimat für die IBA Thüringen. Im Mai 2018 ziehen wir nach Apolda. Wir laden Sie herzlich für den Abend des 31. Mai 2018 zur feierlichen Eröffnung ein. Auch zur IBA Zwischenpräsentation 2019 lohnt sich ein Besuch in Apolda!